

JUBITA

Jugend - Bildung - Talente

HANDBUCH
zur Projektumsetzung

Kompetenz- und praxisorientierte modulare Lehrgänge
in die Sekundarstufe II
(Mittlere und Höhere Schulen sowie Lehre und Beruf)



Das vorliegende Handbuch ist als Wissenssicherung zu verstehen und beschreibt die im Pilotprojekt JuBiTa Jugend – Bildung – Talente entwickelten Modelle und Erfahrungswerte. Es dient als Leitfaden für die Umsetzung von Projekten, die einen Beitrag zur Höherqualifizierung leisten und die Durchlässigkeit im Bildungssystem erhöhen sollen. Dementsprechend richtet sich das Handbuch primär an Akteur*innen unterschiedlicher Bildungs- und Beratungseinrichtungen für Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die hinsichtlich der Anschlussmöglichkeiten zur Sekundarstufe II bzw. zu Lehre und Beruf einen erhöhten Förderbedarf aufweisen.

Im Fall einer bundesweiten Einführung des Angebots dient es ferner als Grund-

lagenwerk, das einen Einblick in die wichtigsten Aspekte des JuBiTa-Projekts bietet und einen möglichst einfachen Transfer gewährleistet.

Einer einleitenden Vorstellung der Projektidee folgen zunächst überblickshafte Beschreibungen des Angebots. Im Anschluss werden Entwicklungsinhalte im Detail dargestellt und mit Praxistipps ergänzt. Das Kapitel zur Projektorganisation schildert abschließend die für die Umsetzung relevanten Rahmenbedingungen.

Die im Projekt entwickelten Curricula, Materialien und Beratungskonzepte sind online zugänglich und können über QR-Codes durch scannen oder klicken in den einzelnen Kapiteln abgerufen werden.

Einleitung	04	9. ySUPPORT: Freiwilligenarbeit	41
TEIL I: DAS ANGEBOT IM ÜBERBLICK	06	10. Distanzformate und digitale Medien	46
1. Bildungsangebot JuBiTa	07	a) Im Training	46
2. Zielgruppe	08	b) In der Beratung	48
3. Ziele des Projekts	08	c) ySUPPORT: Freiwilligenarbeit	49
TEIL II: DAS ANGEBOT IM DETAIL	09	Teil III: Projektorganisation und Qualitätssicherung	51
1. yKOM	10	1. Expertisen im Team	52
2. yPSA	14	2. Standort	53
a) Curriculum	15	3. Dokumentation	53
b) Materialienpool	16	4. Evaluation	54
c) Tipps für die Umsetzung	17	5. Projektkommunikation	55
3. yKNOW	19	6. Genderperspektiven	56
4. yTALENT	21	7. Diversity	56
5. ySEV	24	8. Barrierefreiheit	57
a) Curriculum	24	TEIL IV: Schlussbemerkungen	58
b) Materialienpool	26	Abbildungsverzeichnis:	
c) Tipps für die Umsetzung	27	Abbildung 1: Bildungsangebot in JuBiTa im Überblick	07
6. ySUPPORT: Sozialberatung	29	Abbildung 2: Ablauf für yLecturer, yTutor und yBuddy	43
7. yCOACH	34	Abbildung 3: Ablauf für yExpert, yInstructor und yPeer	43
a) Begleitende Bildungs- und Berufsberatung	34	Abbildung 4: Projektlogo mit weißem Hintergrund/ mit transparentem Hintergrund/Icon	55
b) Vorbereitung von Übergängen	36		
c) Kompetenzarbeit und Lernreflexion	37		
d) Kompetenzportfolio	38		
8. yNET	40		

Infolge der Flüchtlingsbewegung im Jahre 2015 wurden von der damaligen Bundesregierung neben anderen Maßnahmen auch finanzielle Mittel für die Einrichtung von Lehrgängen bereitgestellt, die nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen mit Fluchterfahrung den Einstieg in das österreichische Schulsystem und in die Berufswelt erleichtern sollten. Der Unterricht fand nach eigens dafür entwickelten Curricula statt. Erfahrungen in Wien zeigten, dass etwa 25 Prozent der Teilnehmer*innen an AHS- und circa 40 Prozent an BMHS-Standorten nach dem Besuch eines Übergangslehrganges eine weiterführende Schule besuchen konnten. Jene Jugendlichen, die nicht an einer weiterführenden Schule aufgenommen wurden oder die Schule nach ein, zwei Jahren abbrechen, konnten keinen österreichischen Pflichtschulabschluss vorweisen. An dieser Bedarfslage und den bisherigen Erfahrungswerten zeigte sich die Notwendigkeit, die Übergangslehrgänge inhaltlich weiterzuentwickeln und Jugendlichen einerseits eine modulare,

bedarfsorientierte Kompensation des Pflichtschulabschlusses zu ermöglichen und sie andererseits mit inhaltlichen Schwerpunktsetzungen auf die Sekundarstufe II bzw. den Eintritt in eine Lehre oder einen Beruf vorzubereiten.

Aus diesen Überlegungen heraus wurde JuBiTa entwickelt, das als Weiterbildungs- und Beratungsmaßnahme für (bildungs)benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene die Barrieren zu weiterführenden Angeboten der Sekundarstufe II bzw. zum Eintritt in eine Lehre oder einen Beruf verringern soll. Das geschieht durch die Einführung eines kompakten, jugendgerechten, modularen Pflichtschulabschlusskurses, gefolgt von einem Aufbaulehrgang, der durch möglichst individuelle Angebote und Disseminationsstrategien Anschlussmöglichkeiten zu mittleren und höheren Schulen sowie Lehre und Beruf schafft. Das auf die Zielgruppe zugeschnittene methodisch-didaktische Konzept, die begleitende Bildungs- und Berufsberatung und die ergänzende so-

zialberaterische Unterstützung wirken dem frühzeitigen Ausscheiden aus der Maßnahme entgegen. Das entwickelte Clearing, ein Talentecheck und die Nachbetreuung der Teilnehmer*innen sollen im Anschluss die Drop-out-Raten in den weiterführenden Maßnahmen senken, wodurch sich die Chancen der Teilnehmer*innen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.

Die qualitätsvolle Umsetzung eines solchen Angebots sollte bestenfalls in Zusammenarbeit mit Expert*innen aus den Fachbereichen des Trainings, der Bildungs- und Berufsberatung und der Sozialberatung erfolgen. Dazu wurde ein Kooperationsprojekt mit Expert*innen der Wiener Non-Profit-Landschaft ins Leben gerufen, im Bestreben, ein möglichst ganzheitliches, gebündeltes Kurs- und Beratungsangebot für die Zielgruppe zu schaffen.

Die koordinierende Projektleadfunktion übernahm ebenso wie die Leitung der Entwicklung und Umsetzung des ju-

gendgerechten Pflichtschulabschlusskurses (**yPSA**) der Diakonie Flüchtlingsdienst.

Hauptzuständig für die Konzeption und Umsetzung des an den Pflichtschulabschluss anknüpfenden und auf die Sekundarstufe II bzw. Lehre und Beruf vorbereitenden Lehrgangs (**ySEV**) war die gemeinnützige GmbH Interface Wien, die überdies in der Vernetzung zur Förderung der Transfermöglichkeiten (**yNET**) federführend war.

Der Non-Profit-Verein ABZ*AUSTRIA übernahm Entwicklung und Umsetzung der begleitenden bedarfsorientierten Bildungs- und Berufsberatung (**yCOACH**) sowie die Hauptverantwortung für die Konzeption und Umsetzung der jugendgerechten Kompetenzfeststellung **yKOM** und **yTALENT**.

Die Sozialberatung und Begleitung zur Stabilisierung und Unterstützung der Teilnehmer*innen (**ySUPPORT**) war Hauptaufgabe der Caritas der Erzdiöze-

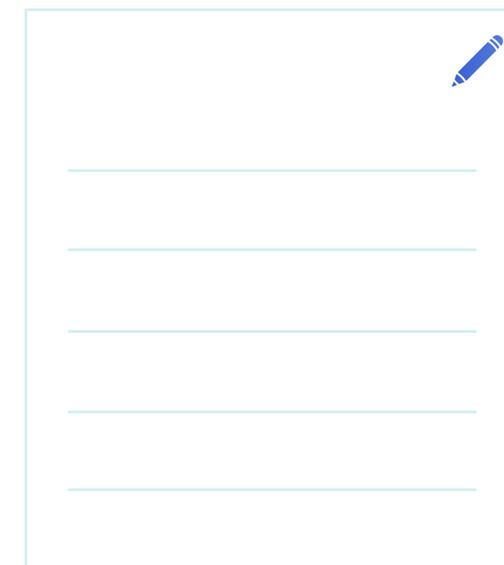
se Wien – Hilfe in Not, die darüber hinaus die Koordination der **Freiwilligenarbeit** im Projekt verantwortete.

Die Angebote wurden in einer Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten entwickelt. So waren Trainer*innen der Einrichtungen Interface Wien und Diakonie Flüchtlingsdienst in allen Kursen tätig, die Kompetenzfeststellungen wurden von Beratung und Training gemeinsam entwickelt und in regelmäßigen Teamsitzungen fand ein reger Austausch zum prioritären Ziel der Teilnehmer*innen-Förderung statt.

Alle vier Projektpartner*innen trugen überdies durch interne und externe Vernetzung zur Erweiterung der Transfermöglichkeiten bei. Auch das vorliegende Handbuch ist als Produkt der Zusammenarbeit der vier Projektpartner*innen zu betrachten.

Die Erhöhung der sozialen Aufstiegschancen von jungen Menschen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder familiärem Bildungshintergrund, ist zentrales Anliegen und zugleich

langjähriges Tätigkeitsfeld aller vier Projektpartner*innen. Gleichstellungsorientierung, Diversität und Inklusion sind daher Ansatzpunkt und Leitgedanke für Bildungsarbeit auf allen Ebenen, mit Teilnehmer*innen, Mitarbeiter*innen und weiteren Stakeholder*innen. Das Bündeln der vielfältigen Expertisen aller vier Organisationen in diesen Bereichen war der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Projekts JuBiTa und zugleich auch sein Erfolgsrezept.





TEIL I: DAS ANGEBOT IM ÜBERBLICK

- 1. Bildungsangebot JuBiTa
- 2. Zielgruppe
- 3. Ziele des Projekts

1. Bildungsangebot JuBiTa

JuBiTa ist ein innovativer, kompetenzorientierter, modularer Lehrgang zum Erwerb des Pflichtschulabschlusses und zur Vorbereitung auf den Einstieg in die Sekundarstufe II (mittlere und höhere Schulen sowie Lehre und Beruf).

Das Angebot gliedert sich in zwei aufeinander aufbauende Kurse, yPSA (youth Pflichtschulabschluss) und ySEV (youth Sekundarstufe-II-Vorbereitung).

Das vorrangige Ziel von yPSA ist die jugendgerechte Vorbereitung auf den Erwerb des Pflichtschulabschlusses, während in den ySEV-Modulen der Fokus auf einem erfolgreichen Übertritt in die Sekundarstufe II bzw. in Lehre und Beruf liegt.

Das intensive, jugendgerechte modulare Curriculum von **yPSA** ermöglicht den Teilnehmer*innen die Zusammenstel-

lung eines individuellen Stundenplans mit den benötigten Modulen, damit sie rasch einen Pflichtschulabschluss erwerben können.

Ermittelt werden die benötigten Module durch das speziell dafür konzipierte Aufnahmeverfahren **yKOM**, das für alle Teilnehmer*innen die Grundlage für die Aufnahme in yPSA darstellt.

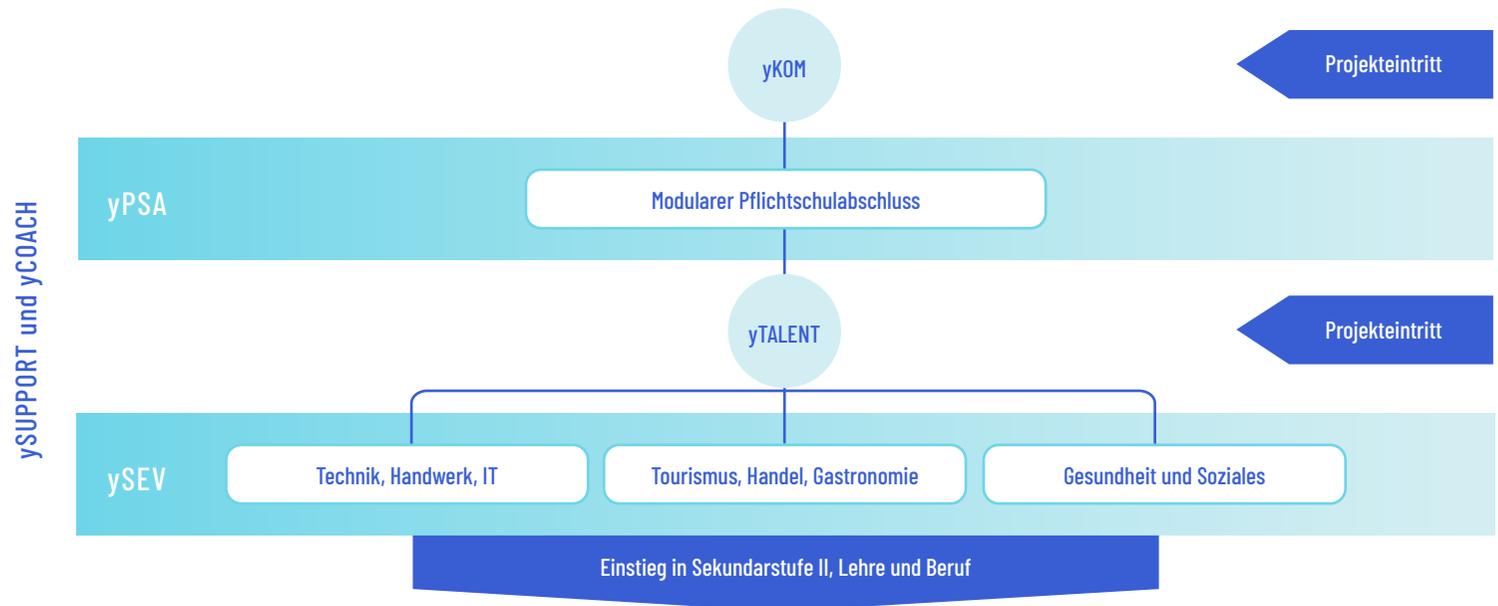


Abbildung 1: Bildungsangebot in JuBiTa im Überblick

Im innovativen Auswahlverfahren **yTALENT** für das darauffolgende Kursangebot **ySEV** erfolgt eine kompetenzorientierte Schwerpunktsetzung für die gezielte Vorbereitung auf den Einstieg in die Sekundarstufe II bzw. in Lehre und Beruf.

ySEV umfasst drei thematische Modulschienen mit eigenem Lehrplan und Materialienpool:

- Technik, Handwerk und Informationstechnologien
- Gesundheit und Soziales
- Tourismus, Handel und Gastronomie

Durch den modularen Aufbau ist der Ein- und Ausstieg sowohl bei yPSA als auch bei ySEV möglich.

Ergänzend zu den Kursen wird kompetenzorientierte Betreuung und Beratung durch **yCOACH** (Bildungs- und Berufsberatung) und **ySUPPORT** (einerseits sozialberaterische Begleitung, andererseits Lernunterstützung durch Freiwillige) angeboten.

2. Zielgruppe

Das Angebot von JuBiTa richtet sich für **yPSA** an bildungsbenachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, die

- die Schulpflicht in Österreich ohne positiven österreichischen Pflichtschulabschluss beendet bzw. in einem oder mehreren Schulfächern negativ abgeschlossen haben, oder
- nach Erfüllung der Schulpflicht nach Österreich zugewandert sind, ob mit oder ohne mitgebrachte Schulzeugnisse, und über keinen österreichischen Pflichtschulabschluss verfügen.

Die Teilnehmer*innen von **ySEV** sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren, die bereits über einen österreichischen **positiven Pflichtschulabschluss** oder einen in Österreich anerkannten Pflichtschulabschluss verfügen und eine **verstärkte Vorbereitung auf weiterführende Schulen bzw. die Lehre benötigen**, um in die Sekundarstufe II bzw. Lehre und Beruf einzusteigen und dort zu verbleiben.

3. Ziele des Projekts

Das Hauptziel von JuBiTa ist es, die Durchlässigkeit des Bildungssystems und den Zugang zu höherer Bildung für bildungsbenachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene durch eine gezielte, individuelle und kompetenzorientierte Vorbereitung zu verbessern.

Die individuell zugeschnittenen Stundenpläne ermöglichen eine Zuteilung in tatsächlich benötigte Module. So wird sichergestellt, dass Teilnehmer*innen auf dem für sie schnellstmöglichen Weg das Ziel des Eintritts in die Sekundarstufe II bzw. in Lehre und Beruf erreichen können. Daran anknüpfend ist es das mittelbare Ziel von JuBiTa, nachhaltig die Arbeitsmarktchancen der Teilnehmer*innen zu erhöhen.



TEIL II: DAS ANGEBOT IM DETAIL

- 1. yKOM
- 2. yPSA
- 3. yKNOW
- 4. yTALENT
- 5. ySEV
- 6. ySUPPORT: Sozialberatung
- 7. yCOACH
- 8. yNET
- 9. ySUPPORT: Freiwilligenarbeit
- 10. Distanzformate und digitale Medien

1. yKOM

yKOM ist im Projekt JuBiTa das Clearingmodell zur Erhebung, Feststellung und Bewertung von Kompetenzen als Grundlage für die Kursaufnahme in yPSA. Zudem wird herausgearbeitet, inwieweit bereits vorhandene formale Qualifikationen der Teilnehmer*innen anrechenbar sind. Diese Abklärung stellt auch die Grundlage für die Erstellung bedarfsorientierter Stundenpläne dar. yKOM eignet sich für Kursmaßnahmen zur Vorbereitung auf den Pflichtschulabschluss mit vorwiegend jungen Teilnehmer*innen und wird sowohl im Gruppen- als auch im Einzelsetting durchgeführt.

Zielgruppenansprache: Um ein neues Angebot wie JuBiTa sowohl bei der Zielgruppe als auch bei den Multiplikator*innen bekannt zu machen, hat sich die Nutzung vorhandener und neu aufgebauter Netzwerke als zielführend erwiesen. Informationsmaterial sollte so klar, kurz und selbsterklärend wie möglich gestaltet werden. Ergänzend zur Aussendung eines gestalteten Fol-

ders in analoger und digitaler Form an relevante Multiplikator*innen ist die Vorstellung des Projekts in Teamsitzungen von Bildungsprojekten besonders sinnvoll. Bewährt hat sich zudem die Bewerbung des neuen Projekts sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich. Bei der Implementierung eines neuen Angebots sollten immer auch die regionalen Gegebenheiten mitgedacht werden, wie die Zusammensetzung und Ansprache der Zielgruppe selbst, regional unterschiedliche Einzugsgebiete und die in den Regionen bereits etablierten Projekte, Projektträger*innen und Multiplikator*innen.

Da Mädchen und Frauen sowohl in Angeboten zum Nachholen von Schulabschlüssen als auch in Folgemaßnahmen nach wie vor unterrepräsentiert sind, wurde ein besonderes Augenmerk auf diese Zielgruppe gelegt.

Die Erfahrungen von JuBiTa haben gezeigt, dass Informationen über neue Angebote auch innerhalb einer poten-

ziellen Zielgruppe gestreut werden. Das erhöht allerdings das Risiko, Interessent*innen anzusprechen, die zwar motiviert sind, aber die formalen Voraussetzungen für die Teilnahme nicht erfüllen. Die Durchführung eines möglichst validen Verfahrens für die Auswahl und tatsächliche Kursplatzbesetzung ist daher essenziell. Durch eine Kooperationsvereinbarung mit dem AMS Jugendliche Wien können auch interessierte AMS-Kund*innen zugebucht werden, die ebenfalls das Auswahlverfahren absolvieren.

Die Voranmeldung für das Auswahlverfahren geschieht persönlich am Standort mit einem Anmeldebogen oder online über ein Formular auf der Projektwebsite.

Anmelden können sich Jugendliche und junge Erwachsene, die folgende Zugangsvoraussetzungen erfüllen:

- Sie haben ein Zeugnis aus dem vorangegangenen Schuljahr von einer österreichischen NMS oder AHS über die 8. Schulstufe, in dem einzelne Fächer nicht oder mit „nicht genügend“ beurteilt wurden.
- Sie haben die Unterstufe in der 7. oder 8. Schulstufe vor dem aktuellen Schuljahr abgebrochen und die Schulpflicht bereits erfüllt.
- Sie haben ein positives Zeugnis eines polytechnischen Lehrgangs oder einer
- Fachmittelschule über das 9./10. Schuljahr, jedoch keine positiv abgeschlossene 8. Schulstufe.
- Sie haben die Schule im Ausland besucht, verfügen über einen Bescheid des Bundesministeriums (BMBWF)

über die Erfüllung der Schulpflicht, weisen aber noch mangelnde Deutsch- oder Englischkenntnisse auf.

- Sie können noch nicht anerkannte Zeugnisse aus dem Ausland über mindestens acht Schulstufen vorweisen.
- Sie haben ein Zeugnis oder eine Lehrgangsbestätigung über die Teilnahme am Lehrgang für Jugendliche mit Fluchterfahrung (AHS: Übergangslehrgang, BMHS: Übergangsstufe).
- Sie sind zugewandert, haben im Herkunftsland eine Schule besucht, können aber keine Zeugnisse vorweisen, sind jedoch in Mathematik auf dem Niveau der 7. Schulstufe, verfügen über Englischkenntnisse auf dem A2-Niveau und Deutschkenntnisse auf dem B1-Niveau.

yKOM dauert in der Durchführung circa zwei Halbtage und besteht aus folgenden Teilbereichen (siehe auch QR-Code):



1. schriftliche Tests (analog und digital) in den Kompetenzbereichen Deutsch, Mathematik und Englisch sowie Computertest über logisches Denken und schulisches Basiswissen
2. Gruppenübung zur Einschätzung der Kursfähigkeit
3. Einzelgespräch

Als Standard für yKOM und im weiteren Verlauf für yPSA wurden die „Kompetenzstufen der Initiative Erwachsenenbildung für die Basisbildung“ definiert.¹ Auf dieser Grundlage wurden die Aufgaben, Deskriptoren und Validierungsschemata entwickelt:

Deskriptor pro Beispiel/Frage	Operationalisierung/Beispiel	Validierung
Welche Kompetenz/Fähigkeit wird getestet?	<ul style="list-style-type: none"> Jugendgerecht: alltagsnahe zur Lebenswelt der Zielgruppe Kultursensibel: einfache Sprache, verständliche Ausdruckweise, in Mathematik z. B. verschiedene Rechenwege zulassen, Eurozentrismus vermeiden 	Bewertung der einzelnen Aufgaben, Mindestanforderungen (Punkte o. Ä.) Auswertungssheet

Für die Standortbestimmungen in Deutsch, Mathematik und Englisch absolvieren die Teilnehmer*innen je einen analogen und einen digitalen Teil.

Beispiel aus dem Kompetenzbereich Deutsch:

- analog auf Papier handschriftlich

Deskriptor pro Beispiel/Frage	Operationalisierung/Beispiel	Validierung
Sich schriftlich (sach- und situationsadäquat) ausdrücken	<p>Für die schriftliche Prüfung haben Sie zwei Möglichkeiten zur Auswahl. Entscheiden Sie sich für eine Möglichkeit:</p> <p>Variante 1: Schreiben Sie über Ihre Erfahrungen zum Thema Fasten. Haben Sie schon gefastet und warum? Was halten Sie vom Fasten? Schreiben Sie mindestens 100 Wörter.</p> <p>Variante 2: Müllvermeidung: Schreiben Sie Ihre Meinung zum Umgang mit Müll. Wie wichtig ist für Sie, Müll zu trennen und zu vermeiden? Warum ist dieses Thema wichtig/nicht wichtig? Schreiben Sie mindestens 100 Wörter.</p>	<p>TN* kann zu Alltagsthemen aus dem eigenen Erfahrungsbereich einfache Texte schreiben und darin persönliche Ansichten und Meinungen ausdrücken. (4 Punkte)</p> <p>TN* kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken. (3 Punkte)</p> <p>TN* kann in schriftlichen Texten eine Reihe von grammatischen Strukturen korrekt verwenden. (3 Punkte)</p>

¹ Vgl. Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (2019): Kompetenzbereiche, Kompetenzstufen und Lerner-gebnisse. Lernergebnisorientierte Beschreibung der Basisbildung auf Programm- und Teilnehmenebene.

- digital am Computer über Moodle

Deskriptor pro Beispiel/Frage	Operationalisierung/Beispiel	Validierung
Schriftliche Informationen verstehen	<p>Lesen Sie folgenden Text zum Thema „Plastikfasten“ und beantworten Sie die Fragen dazu auf der nächsten Seite!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Multiple-Choice-Fragen • Inhaltliche und grammatikalische Einsetzübungen zum gelesenen Text 	TN* kann in Texten zu aktuellen oder vertrauten Themen die Grundaussagen und wichtige Argumente erfassen. (Auswertung über Moodle)

Ergänzend bearbeiten die Teilnehmer*innen einen Test zu logischem Denken und schulischem Basiswissen ebenfalls auf Moodle. Anschließend daran wird zur Einschätzung der Kursfähigkeit der einzelnen Teilnehmer*innen eine Übung im Gruppensetting durchgeführt.

Für das nachfolgende Einzelsetting stehen ein Erhebungsbogen und ein Gesamtergebnisblatt zur Verfügung, damit bei der Aufnahme sowohl die individuellen Rahmenbedingungen und die formalen Qualifikationen als auch die non-formal und informell erworbenen Kompetenzen berücksichtigt werden.

Ziele des Einzelclearings sind die Klärung der Zielgruppenzugehörigkeit und

der individuellen Rahmenbedingungen, die Erhebung non-formal und informell erworbener Kompetenzen und die Prüfung von Nachweisen formaler Qualifikationen hinsichtlich ihrer Anrechenbarkeit für den Formalabschluss. Außerdem dient es einem ersten Kennenlernen und der Beurteilung der Motivation der Teilnehmer*innen.

Über die Kursaufnahme entscheidet das gesamte Team, das an der Durchführung von yKOM mitgewirkt hat: die Fachtrainer*innen der einzelnen Kompetenzbereiche und die Berater*innen.

Unter Berücksichtigung der schriftlichen Ergebnisse und der Einschätzung der Berater*innen aus den Einzelgesprächen wird gemeinsam die

Entscheidung auf der Grundlage der formalen Aufnahmevoraussetzung für yPSA (Kompetenzstufen 3 in Deutsch und Mathematik und Stufe 2 in Englisch) getroffen.

Bei der Auswahl der Teilnehmer*innen ist generell auf Geschlechterausgeglichenheit und Diversität zu achten. Individuell werden bei jeder Interessentin und jedem Interessenten die Gesamtergebnisse und -einschätzungen betrachtet. Beispielsweise ist trotz Unterschreitung eines Kompetenzniveaus bei guten Lernfortschritten in der Vergangenheit, Lernerfahrung und Motivation in Absprache zwischen Trainer*innen und Berater*innen eine Aufnahme möglich.

2. yPSA

Der sogenannte youth Pflichtschulabschluss (yPSA) ist ein modular strukturiertes Kurssystem mit dem Anspruch, Jugendlichen möglichst ohne Redundanzen den externen Pflichtschulabschluss und damit einen raschen Übergang in die Sekundarstufe II bzw. den Eintritt in eine Lehre oder einen Beruf zu ermöglichen. Dieser Anspruch, einen kompakten Übergang anzubieten, bestimmt in beachtlichem Ausmaß den Aufbau und die Dauer von yPSA. Es handelt sich um ein Baukastensystem, das den Teilnehmer*innen ermöglicht, mit der für sie jeweils festgelegten Anzahl von Bausteinen rasch den österreichischen Pflichtschulabschluss zu erwerben und den Übergang in die Sekundarstufe II bzw. den Eintritt in Lehre und Beruf zu meistern. Das modulare System erlaubt also eine flexible Zuteilung und damit den Besuch einzelner Kursmodule. Bei Bedarf kann aber auch der gesamte yPSA-Lehrgang absolviert werden.

Ein Modul entspricht einem Kompetenzfeld, wie es im Rahmen des ePSA-Curriculums für Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Pflichtschulabschlussprüfung definiert ist. Deshalb werden je nach Bedarf folgende Module angeboten: Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft, Englisch – Globalität und Transkulturalität, Mathematik, Gesundheit und Soziales, Natur und Technik, Kreativität und Gestaltung sowie Berufsorientierung.² Ergänzend kann das prüfungsimmanente Modul Digitale Kompetenzen parallel abgehalten werden.

Jedes Modul wird für die Dauer von zwölf Wochen angeboten. Teilnehmer*innen mit Einzelmodulbedarf können somit bereits nach zwölf Kurswochen einen positiven Pflichtschulabschluss erlangen, zumal Abschlussprüfungen für einzelne Prüfungsmodule vorzugsweise direkt nach Abschluss des jeweiligen

Moduls anzudenken sind. In einer daran anschließenden zweiten Umsetzungsphase sind weitere zwölf Modulwochen vorgesehen, sodass Teilnehmer*innen mit Gesamtmodulbedarf nach erfolgreichem Abschluss aller erforderlichen Module innerhalb von 24 Wochen einen positiven Pflichtschulabschluss vorweisen können.

Die Module Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft, Englisch – Globalität und Transkulturalität und Mathematik finden in insgesamt zwölf Unterrichtseinheiten pro Woche statt, während für die Wahlmodule Gesundheit und Soziales und Natur und Technik acht Einheiten vorgesehen sind. Das Wahlmodul Kreativität und Gestaltung wird bestenfalls bedarfsorientiert in Form mehrerer thematisch ausgerichteter Projektarbeitszirkel angeboten, womit auch ein Beitrag zur Entwicklung selbst gesteuerter Arbeitsprozesse und Kreati-

² Vgl. BMBWF (2012): Curriculum Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Pflichtschulabschluss-Prüfung, bezogen unter: https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2012_20.html (Zugriff: 19. 05. 2021).

viätstechniken geleistet werden kann. Die Module Berufsorientierung und Digitale Kompetenzen werden angesichts ihres Beitrags zu einem reibungslosen Übergang in die Sekundarstufe II bzw. zum Eintritt in eine Lehre oder einen Beruf über den gesamten Umsetzungszeitraum von 24 Wochen angeboten.

a) Curriculum

Das Kernprodukt der yPSA-Entwicklung ist ein kompetenzorientiertes, inhaltlich auf die Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmtes yPSA-Curriculum. Die Grundlage des yPSA-Curriculums bildet weiterhin das bereits seit 2012 bestehende erwachsenengerechte Curriculum des ePSA, in dem die Rahmenbedingungen für die einzelnen Kompetenzfelder Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft, Englisch – Globalität und Transkulturalität, Mathematik, Kreativität und Gestaltung, Gesundheit und Soziales, Weitere Sprache, Natur und



Technik sowie Berufsorientierung eingehend definiert sind. Mit der Adaption des ePSA-Curriculums wird in erster Linie eine Anpassung der Lerninhalte an die Bedürfnisse und die Bedarfslage der Zielgruppe angestrebt, aber auch an das modular aufgebaute Kurssystem, das einen besonders raschen Übergang in weiterführende Bildungsmaßnahmen wie die Sekundarstufe II und die Lehre ermöglicht.

Für yPSA wurden sechs interdisziplinäre inhaltliche Schwerpunkte gewählt, die während einer Kursphase gleichzeitig in alle Module von yPSA integriert werden. Das sind die sogenannten Großthemen. Folglich ist ein Großthema in einer bestimmten Umsetzungsphase in allen Modulen vertreten, sodass durch inhaltliche Vernetzung ein wesentlicher Beitrag zur langfristigen Festigung und Weiterentwicklung des Gelernten geleistet werden kann.

Entscheidend für die Wahl der Themen war in erster Linie eine Orientierung

an der Alltags- und Lebenswelt der Jugendlichen; von nicht minderer Bedeutung ist aber auch der Anspruch der Aktualität und Authentizität der Inhalte. Während die mit der Etablierung der Großthemen angestrebte Vernetzung der einzelnen Module zur besseren Verankerung des Gelernten beiträgt, sind Aktualität und Authentizität Aspekte der Themenspezifität, die einem lernenden zentrierten Zugang gerecht werden, einen Alltagsbezug herstellen und damit die Motivation für die weiterführende Auseinandersetzung mit den Themen erhöhen.

Folgende sechs Schwerpunkte sind im yPSA-Curriculum als Großthemen definiert:

- Gesundheitsbildung
- Zusammenleben und Vielfalt
- Beruf und Ausbildung
- Globalisierung und Mobilität
- Umwelt und Nachhaltigkeit
- Medien und Technik

Diese Bereiche bilden die inhaltliche Grundlage der einzelnen nach einem

Baukastensystem organisierten Prüfungsmodule Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft, Mathematik, Englisch – Globalität und Transkulturalität, Berufsorientierung, Natur und Technik, Gesundheit und Soziales, Kreativität und Gestaltung. Die Großthemen fungieren als inhaltlich selektive Faktoren, die etwa die Auswahl der Materialien bestimmen, gleichzeitig aber die Prüfungsziele³ nicht beschneiden.

Dieser Aspekt ist auch für die Umsetzung der Themen im Unterricht maßgeblich: Die im Modul angestrebten Lernziele, die als Basis für den Übergang in die anschließenden Ausbildungsstufen erachtet werden, sollen keineswegs zugunsten der Großthemen ausgeklammert, sondern vielmehr mit dem Großthema kombiniert werden.

Dem mit der Einführung der Großthemen primär verfolgten Vorhaben der

stärkeren Vernetzung wird in zusätzlichen Lehreinheiten, aber auch im digitalen Lernsetting Folge geleistet. Durch den stetigen Austausch der Trainer*innen und die verstärkte Integration der digitalen Lernplattform Moodle können innermodulare Fachinhalte neu kombiniert, überarbeitet und vernetzt werden, mit dem Ziel der multiperspektivischen Betrachtung. Indes sollte die Entwicklung digitaler Kompetenzen durch die Anwendung digitaler Tools in den einzelnen Modulen und durch Kombination mit dem fachlichen Lerninhalt verstärkt werden.

b) Materialienpool

Analog zum selbst entwickelten yPSA-Curriculum sind die in der yPSA-Umsetzungsphase konzipierten Unterrichtsmaterialien in erster Linie an den Prämissen Kompetenz- und



Handlungsorientierung, Jugendgerechtigkeit, Authentizität und Aktualität ausgerichtet. Darüber hinaus wird großer Wert auf Methodenvielfalt, neue Lehr- und Lernformen und einen lernendenzentrierten Zugang gelegt. Dies äußert sich auch auf sprachlicher Ebene, etwa in dem Gebrauch einer einfachen Sprache, die den meist zugewanderten Jugendlichen mit nicht deutscher Erstsprache eine chancengleiche Unterrichtsteilnahme ermöglicht. Einen Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kompetenzen leisten überdies selbst konzipierte sprachensible Unterrichtsmaterialien. An der Lebens- bzw. Alltagswelt der Jugendlichen orientierte Themen sollen die Motivation der Lernenden erhöhen und einen Anstoß zu lebensphasenbegleitendem Lernen geben.

Die Lehrkräfte haben für jedes Modul analoge Unterlagen konzipiert und im

³ Vgl. Bundesgesetz über den Erwerb des Pflichtschulabschlusses durch Jugendliche und Erwachsene (Pflichtschulabschluss-Prüfungs-Gesetz), in: BGBl. I Nr. 72/2012, bezogen unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007930> (Zugriff: 04.03.2021).

Sinne einer prozesshaften Entwicklung evaluiert, fallweise überarbeitet und erweitert. Die über die QR-Codes abrufbaren Exemplare sind in vielen Fällen adaptierbare Versionen, die etwa für eine Aktualisierung überarbeitet werden können.

Darüber hinaus inkludiert der yPSA-Materialienpool im Hinblick auf ein erweitertes Angebot an alternativen Kursunterlagen auch für das digitale Setting erstellte Materialien, die einerseits aus dem Anspruch entstanden sind, digitale Kompetenzen der Teilnehmer*innen im Projekt vermehrt zu fördern, andererseits aus dem in der COVID-19-Pandemie verstärkten Bedarf an Online-Unterrichtsmaterialien für das Distance- und Blended Learning. Verwendet wurde dafür in erster Linie das Learning-Management-System Moodle, das Variantenreichtum ermöglicht und den yPSA-Teilnehmer*innen einen intuitiven und interaktiven Zugang bietet (siehe auch „10. Distanzformate und digitale Medien“ auf Seite 46).

c) Tipps für die Umsetzung

Die folgenden Empfehlungen beruhen im Wesentlichen auf den Erfahrungen, die Projektmitarbeiter*innen bei der Umsetzung des beschriebenen jugendgerechten, modular aufgebauten yPSA-Kurses gesammelt haben. Dabei bedingen die angeführten Praxistipps einander in vielen Fällen, in anderen ergänzen sie sich.

1. Die Umsetzungsphase des yPSA-Kursprogramms erwies sich, wie aus den obigen Beschreibungen von Unterrichtseinheiten und Programmdauer erschießbar ist, als besonders zeitintensiv.

In diesem Zusammenhang wird empfohlen ...

- ... in yKOM besonders ambitionierte Kandidat*innen auszuwählen, die vor allem durch eine außergewöhnlich selbstständige Arbeitsweise, einen überdurchschnittlichen Lernwillen

und eine besondere Auffassungsgabe überzeugen.

- ... das Kursangebot etwa durch Verlängerung der Moduldauer zu erweitern. Besonders in der zweiten Hälfte (November bis Jänner) empfiehlt sich ein Ausbau der zeitlichen Ressourcen, damit aufgrund der Weihnachtspause entstehende Engpässe vermieden werden.
- ... maximal zwei Unterrichtseinheiten desselben Kompetenzfeldes geblockt anzubieten.
- ... die yPSA-Prüfungsphase günstig einzubetten, um Kollisionen mit Unterrichtseinheiten der neu startenden Module, aber auch mit grundlegenden Ferienzeiten der Prüfungsschule zu vermeiden.
- ... eine Woche für die Abschlussprüfungen vorzusehen und ihre Rahmenbedingungen bereits zu Kursbeginn zu konkretisieren.
- ... die Abschlussprüfungswoche als unterrichtsfreie Woche zu führen.

2. Das Unterrichten von thematisch unterschiedlichen Modulen erfordert weitreichende interdisziplinäre Kompetenzen des Lehrpersonals oder jedenfalls eine entsprechende Anzahl von Lehrenden, damit alle Module und der Schwerpunkt Digitale Kompetenzen fachlich abgedeckt werden.

In diesem Zusammenhang wird empfohlen ...

- ... einen möglichst großen Pool von im Projekt tätigen Trainer*innen zu schaffen.
- ... genügend Springer*innen (für unterschiedliche Kompetenzfelder) zu organisieren.
- ... sehr spezifische Lerninhalte durch Expert*innen-Workshops zu ergänzen.

3. Die laufende Entwicklung und Überarbeitung qualitativ hochwertiger

Unterlagen und Materialien bedeutet einen erheblichen Zeitaufwand. Dabei ist dies eine Tätigkeit, die auch in erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskursen einen wesentlichen Teil des Aufgabenbereichs darstellt.⁴

Hinsichtlich der Konzeptionsarbeiten wird daher empfohlen ...

- ... genug (zeitliche) Ressourcen für die Materialentwicklung und -adaption einzuplanen.
- ... die Konzeption von Materialien nicht ausschließlich parallel zur Modulphase, sondern auch im Vorfeld von yPSA zu ermöglichen.
- ... für die Vernetzung der Trainer*innen zur kooperativen Unterrichts- und Materialienentwicklung ausreichend Zeitslots frei zu halten.
- ... Modulthemen bedarfsorientiert zu priorisieren, um Überlastungen lernschwacher Kursgruppen zu vermeiden.

- ... bereits entwickelte Materialien – vor allem adaptierbare – online zu sammeln und für Nachfolgeprojekte zur Verfügung zu stellen.



⁴ Vgl. Peter Stoppacher/Marina Edler (2017): Die Umsetzung des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses in Österreich. Recherchebericht im Rahmen des Netzwerks ePSA, Institut für Arbeitsmarktbetreuung und -forschung (IFA) Steiermark, Graz, S. 66.

3. yKNOW

Bereits vor Projektbeginn wurde die Kooperation mit einer Prüfungsschule angestrebt. In der Anfangsphase des Projekts konnte eine solche Kooperation mit der Prüfungsschule NMSi Glaser-gasse 8, 1090 Wien, eingegangen werden. Als Vorbereitung auf die künftige Zusammenarbeit gab es ein Treffen mit der zuständigen Person im Stadtschulrat, der Direktorin der kooperierenden Schule und den vorgesehenen Prüfer*innen. Dabei ging es um die Vorstellung des Projektes und der Projektziele, vor allem aber die Besonderheiten der Pflichtschulabschlusskurse, für deren Umsetzung die Zusammenarbeit unabdingbar war.

Ziel von yKNOW war einerseits die Evaluierung bestehender Prüfungsformate und andererseits die kooperative Entwicklung und Erstellung neuer Prüfungen. Dabei wurden gesetzliche Grundlagen für mögliche neue Formate geprüft, die in Österreich im Schulunterrichtsgesetz (SchUG § 18 ff.) und in der Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO)

festgeschrieben sind.

Im Zuge dieser Evaluierung beschäftigte sich das zuständige Entwicklungsteam mit den Kompetenzfeldern nach dem ePSA. Da eines der JuBiTa-Ziele ist, Redundanzen zu vermeiden und den Teilnehmer*innen einen möglichst raschen formalen Abschluss zu ermöglichen, wurde am Anfang der Entwicklungs- und Evaluationsphase in Erwägung gezogen, die bestehenden Kompetenzfelder DKG (Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft) und EGT (Englisch – Globalität und Transkulturalität) in ihre einzelnen Fächer, also Englisch, Geografie, Deutsch und Geschichte, aufzuteilen und diese unter einem neuen Fächernamen laufen zu lassen.

Das sollte Teilnehmer*innen, die nur in Englisch bzw. Geografie oder in Deutsch bzw. Geschichte eine negative Note im Zeugnis der 8. Schulstufe hatten, die Ablegung dieser einzelnen Fächer ermöglichen und somit zu einem ra-

scheren Pflichtschulabschluss führen. Aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen konnte dieser Vorschlag nicht umgesetzt werden und Teilnehmer*innen mit einem „Nicht Genügend“ in Englisch, Geografie, Deutsch oder Geschichte mussten das jeweilige Fächerbündel besuchen und die Prüfung darin ablegen.

Erstellung von Prüfungen und Prüfungssätzen

Die Konzipierung von Prüfungen und Prüfungssätzen ist ein entscheidender Aspekt der jugendgerechten Arbeit im Projekt. Dabei werden Prüfungen in den einzelnen Kompetenzfeldern so erstellt, dass sie die im Unterricht besprochenen Lehrinhalte abdecken und zugleich einen Bezug zu einem aktuellen gesellschaftlich relevanten Thema aufweisen. Dies soll das vernetzte Denken fördern und den Teilnehmer*innen ermöglichen, an bereits mitgebrachten, aus ihrer individuellen Bildungsbio-graphie stammenden Kompetenzen anzuknüpfen. Außerdem sind alle Prü-

fungssätze – sowohl mündlich als auch schriftlich – mit einem Impulsbild, einem Impulstext oder einer Grafik/ Statistik versehen, um auch einen visuellen Anreiz zu schaffen. Dieser Grundsatz gilt für alle Kompetenzfelder im Bereich von yPSA.

Ablauf von Prüfungen

Der Prüfungsablauf des jeweiligen Kompetenzfeldes wird im Vorhinein mit der zuständigen Prüferin oder dem zuständigen Prüfer besprochen, wobei Formalitäten und Einzelheiten geklärt werden. Die Leistungsbeurteilung erfolgt durch die Externistenprüfungskommission und wird in einem Prüfungsprotokoll festgehalten. Eine Ausnahme stellt die Prüfung in Berufsorientierung dar: Es handelt sich um eine mündliche Prüfung in Form einer Präsentation, bei der die Teilnehmerin oder der Teilnehmer eine selbst verfasste Arbeit vorstellt und das im Unterricht vorbereitete Portfolio mit Arbeitsmaterialien vorzeigt. Außerdem ist für das Bestehen

der Berufsorientierungsprüfung eine Anwesenheit von über 80 Prozent während des Kurses notwendig.



4. yTALENT

yTALENT ist ein Verfahren zur Identifikation von Talenten in vorab definierten Berufs- und Ausbildungsbereichen auf Ebene der Sekundarstufe II. Um die Entscheidung für einen inhaltlichen Schwerpunkt in ySEV auf Basis

- der persönlichen Qualifikationen, Kompetenzen, Interessen und Talente
- sowie der individuellen Bildungs- und Zukunftsplanung

fällen zu können, durchlaufen die Teilnehmer*innen vor ihrem Einstieg in ySEV dieses Verfahren zur Überprüfung, Bewertung und Einordnung ihrer Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen. Es fokussiert bei der Testung und Validierung auf allgemeine und spezifische Fertigkeiten sowie personale Kompetenzen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen eines Stationenbetriebs und anschließender Einzelgespräche.

Voraussetzung für die Teilnahme von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zwischen 16 und 25 Jahren an yTA-

LENT sind der positive Pflichtschulabschluss und das konkrete Interesse an einem der drei ySEV-Schwerpunktbereiche.

Ziel ist es, für jede Interessentin und jeden Interessenten abzuklären, ob der gewählte Schwerpunktbereich (= Modulschiene) der richtige ist. Die Entscheidung für eine andere Modulschiene auch nach Abschluss von yTALENT ist dennoch möglich.

Teilnehmer*innen von JuBiTa, die im Rahmen des Projekts den Pflichtschulabschluss erworben haben, nehmen nicht am Einzelgespräch von yTALENT teil, weil hier der Prozess der Orientierung bereits abgeschlossen ist und die Motivation sowie die Erfüllung der formalen Voraussetzungen bereits bekannt sind. Externe Interessent*innen haben die Möglichkeit, sich persönlich am Standort oder über ein Formular auf der Projektwebsite für yTALENT anzumelden. Durch eine Kooperationsvereinbarung mit dem AMS Jugendliche

Wien können auch AMS-Kund*innen zu yTALENT zugebucht werden.

In den JuBiTa-Vorbereitungslehrgängen für die Sekundarstufe II bzw. den Eintritt in eine Lehre oder einen Beruf (ySEV) werden drei Schwerpunktbereiche angeboten. Jede Modulschiene umfasst vielfältige Möglichkeiten, sich auf bestimmte Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten vorzubereiten. yTALENT wurde für folgende drei Modulschienen entwickelt:

- Technik, Handwerk und Informationstechnologien
- Tourismus, Handel und Gastronomie
- Gesundheit und Soziales



In yTALENT stehen für jede der drei Modulschienen Unterlagen zur Verfügung (siehe auch QR-Code):

Modulschiene	5 Einzelübungen	Gruppenübung
Tourismus, Handel und Gastronomie	Wortschatz Gastronomie, Wortschatz Tourismus, Rezept umrechnen, Memory, Serviette falten und Wasserkrug	Verkaufsberatung
Gesundheit und Soziales	Der menschliche Körper, Puzzle Verdauungsorgane, Kofferpacken, Essensplan erstellen, Piktogramme	Rollenspiel
Technik, Handwerk und Informationstechnologien	Drahtbiegen, Brandmalerei, Origami, App-Installation, Magnet-LED-Lampe	Turmbau

Es liegen zusätzlich zu den Einzelübungen Tests zur Überprüfung der Computerkenntnisse aus jeder Modulschiene, ausführliche Anleitungen zu den Übungen für Teilnehmer*innen sowie Bewertungsbögen für die Validierung vor.

Für die Einzelgespräche und die Abklärung der Voraussetzungen im Einzelsetting gibt es einen Erhebungsbogen, der unabhängig von den Modulschienen genutzt wird.

Jede der Einzelübungen ist in ungefähr der gleichen Zeit zu absolvieren. Die

Bewertungsbögen basieren auf jeweils schwerpunktspezifischen Deskriptoren von Fertigkeiten bzw. Methodenkompetenzen und ermöglichen eine rasche Dokumentation der Ergebnisse. Aufgrund bisheriger Erfahrungen mit der Zielgruppe überprüfen alle Übungen auch die Fähigkeit, schriftliche oder visuelle Anleitungen zu verstehen und Schritt für Schritt in einer vorgegebenen Zeit auszuführen.

Auch die Gruppenübungen sind je nach Modulschiene unterschiedlich gestaltet. Die Validierung ist auf jeweils

bereichsspezifische personale sowie allgemeine persönliche und kommunikative Kompetenzen ausgerichtet.

Der Computertest überprüft allgemeine Anwendungskenntnisse, wie Internetrecherche, das Abspeichern von Dateien und das Versenden von E-Mails, mit unterschiedlichen inhaltlichen Differenzierungen je nach Modulschiene.

Je nach Ablaufplanung sind für die Durchführung zwei Kursräume, ein Raum mit IT-Ausstattung (Stand-PCs oder Laptops) und stabilem Internet-

zugang sowie zwei bis drei Beratungsräume erforderlich. Stehen diese Räume nicht gleichzeitig zur Verfügung, erhöht sich die Dauer der Durchführung und der Personaleinsatz muss adaptiert werden. Die notwendigen Materialien für die Einzel- und Gruppenübungen sind kostengünstig anzuschaffen oder zählen zu Standardmaterialien in Kursmaßnahmen.

Für die Führung des Clearings im Einzelsetting sollten in jedem Fall qualifizierte Berater*innen eingesetzt werden, die mit dem österreichischen Bildungs- und Berufssystem und den formalen Nachweisen über die positive Absolvierung des Pflichtschulabschlusses vertraut sind.

Die Beobachtung und die Bewertung der Übungen können nach einer Einschulung sowohl von erfahrenen Trainer*innen als auch von Berater*innen übernommen werden. Die Begleitung bei den Computertests sollte durch IT-Trainer*innen

oder IT-affine Trainer*innen erfolgen.

Zur Durchführung von yTALENT mit 20 Interessent*innen für die Modulschienen ist je ein Halbtage für Trainer*innen und Berater*innen einzuplanen. Inklusive Einzelgesprächen ist der Einsatz von sieben Mitarbeiter*innen sinnvoll. Die Personalintensität ergibt sich aus dem Setting des Stationenbetriebs.

Bei den Einzelübungen kann vorab entschieden werden, bei wie vielen Übungen der Prozess oder nur die Ergebnisse bewertet werden. So ist es möglich, den Personaleinsatz zu reduzieren. Je nach Kursgegebenheiten und -zielen ist auch die selektive Durchführung einzelner Teile des Verfahrens möglich.

Sollte der Stationenbetrieb nicht durchführbar sein, gibt es mit dem entwickelten Realitätscheck zur Selbsteinschätzung ein Tool, um in einem ausführlicheren Einzelgespräch zu klären, ob die gewählte Modulschiene passend ist.

Nach Vorliegen der Ergebnisse entscheidet das Team über die Vergabe eines Kursplatzes in ySEV. Bei der Vergabe wird neben den Ergebnissen und der Erfüllung der formalen Voraussetzungen auch auf Geschlechterausgewogenheit, Diversität, Notwendigkeit eines Kursplatzes und Motivation geachtet.

yTALENT ist als Clearingverfahren innovativ, kann aber bei ausreichenden Kapazitäten auch abgekoppelt und zusätzlich zur Bildungs- und Berufsberatung während yPSA eingesetzt werden. Die Teilnehmer*innen haben auf diese Weise die Möglichkeit, alle drei Modulschienen durch das Durchlaufen der praktischen Stationen kennenzulernen, und erhalten so eine zusätzliche Grundlage für die Entscheidung über die passende Modulschiene in ySEV.

5. ySEV

ySEV (youth Sekundarstufe-II-Vorbereitung) schließt als modulares Kurs-system an yPSA an und dient der kompetenz- und interessenorientierten Vorbereitung auf die Sekundarstufe II (mittlere und höhere Schulen sowie Lehre und Beruf). In thematisch gebündelten Modulen arbeiten die Teilnehmer*innen zielgerichtet auf ihre angestrebten Schul- und Lehrstellentypen hin. Es werden je nach Bedarf der Jugendlichen drei Modulschienen parallel angeboten.

a) Curriculum



Für die Übergangs- und Vorbereitungslehrgänge wurde ein jugend- und zielgruppengerechtes Curriculum entwickelt. Ziel ist es, bildungsbenachteiligte Jugendliche in ihren Kompetenzen, Talenten und Stärken zu fördern und dadurch nachhaltig in die Sekundarstufe II bzw. eine Lehre oder einen Beruf zu vermitteln. Die Lehrinhalte bereiten gezielt auf die gewünscht-

te Bildungsmaßnahme vor und sorgen damit im Idealfall für Nachhaltigkeit und Verminderung von Drop-outs nach Übergängen. Somit leistet ySEV einen wichtigen Beitrag für nachhaltige Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt.

Das Curriculum für ySEV wurde entwickelt, um an Kompetenzen anzuschließen, die Jugendliche und junge Erwachsene mit einem Pflichtschulabschluss mitbringen.

Die Vorbereitungs- und Übergangslehrgänge für die Sekundarstufe II bzw. eine Lehre oder einen Beruf umfassen folgende Modulschienen:

- Technik, Handwerk und Informationstechnologien
- Gesundheit und Soziales
- Tourismus, Handel und Gastronomie

Für jede dieser Modulschienen wurde ein eigener Lehrplan entwickelt. Die Lehrpläne geben Ziele vor, die mit den

Anforderungen des ersten Semesters einer weiterführenden höheren Schule (HAK, HAS, HTL) bzw. einer Lehrstelle einhergehen. Grundsätze der Lehrgänge sind zu jeder Zeit die Förderung von Autonomie, die Kompetenzorientierung sowie die Teilnehmer*innen- und Handlungsorientierung. Dies beinhaltet die regelmäßige Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens durch die Teilnehmer*innen und ihre Einbindung in Form von Teilnehmer*innen-Umfragen, Feedbacks, Reflexionen und persönlichen Gesprächen.

Bei der Umsetzung der Lehrpläne obliegen den Trainer*innen im Sinne einer eigenständigen und verantwortungsvollen Unterrichtsgestaltung die Auswahl der zu verwendenden Materialien und didaktischen Methoden, die Gestaltung von Lernsituationen und Lernprozessen und die Vernetzung mit anderen Fächern bzw. Bereichen zur Erreichung der vorgegebenen Ziele.

Die drei Modulschienen

Der Lehrplan für die Modulschiene Technik, Handwerk und Informationstechnologien bündelt Wissen und Kompetenzen in technischen und handwerklichen Bereichen und deckt auch grundlegende Inhalte ab, die für einen späteren Einstieg im Bereich der IT notwendig sind. In erster Linie geht es in diesem Schwerpunkt um die Vermittlung von naturwissenschaftlichen Inhalten und die Förderung logisch-analytischen Denkens, gekoppelt mit der Erweiterung der Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch. In dieser Modulschiene werden folgende Fächer unterrichtet:

- Mathematik für technisch-handwerkliche Berufe
- Fachwissen
- Deutsch
- Englisch
- Bewerbungstraining und Basiswissen für den Berufsalltag (BBB)

Der Lehrplan für die Modulschiene Gesundheit und Soziales fungiert als

Erweiterung des Großthemas Gesundheitsbildung aus den jugendgerechten Pflichtschulabschlusskursen (yPSA). Die Lehrinhalte sind so konzipiert, dass sie ein breites Spektrum von Einstiegs- bzw. Ausbildungsmöglichkeiten in gesundheitlichen und sozialen Berufen bilden. In diesem Sinne deckt diese Modulschiene folgende Inhalte ab: medizinische Grundlagen (Anatomie und Physiologie), soziale Handlungsfelder, Pflege und Erste Hilfe, Ernährung und Lebensmittelkonsum, Bewegung und Sport, Psychologie und Pädagogik, Ethik. In dieser Modulschiene werden folgende Fächer unterrichtet:

- Fachwissen
- Deutsch
- Mathematik für Beruf und Alltag
- Englisch im beruflichen Kontext
- Bewerbungstraining und Basiswissen für den Berufsalltag (BBB)

Der Lehrplan für die Modulschiene Tourismus, Handel und Gastronomie zielt auf die Vermittlung von Wissen und

Kompetenzen in den fachlichen Bereichen des Tourismus, des Handels und der Gastronomie. Dabei werden Inhalte vermittelt, die die Teilnehmer*innen sowohl auf praktische als auch auf theoretische Grundlagen der weiterführenden Maßnahmen vorbereiten sollen. Die Vermittlung von berufsrelevanten Informationen und Fachwissen steht im Mittelpunkt, gekoppelt mit der individuellen Förderung der Kompetenzen. In dieser Modulschiene werden folgende Fächer unterrichtet:

- Berufsspezifische Sprache und Kommunikation
- Mathematik für Beruf und Alltag
- Englisch im beruflichen Kontext
- Bewerbungstraining und Basiswissen für den Berufsalltag (BBB)

Digitale Kompetenzen sind in alle Unterrichtsfächer integriert und werden unter dem Begriff der angewandten digitalen Kompetenzen (ADK) unterrichtet. Während dies im ersten ySEV-Durchgang noch ein eigenes Fach war,

wurde im zweiten Durchgang bewusst auf die dauerhafte Implementierung von digitalen Tools, technischen Geräten und ihrer Anwendung im regulären Unterricht gesetzt.

Erfahrungen aus dem ersten Durchgang zeigten, dass Teilnehmer*innen einen eigenen ADK-Unterricht nicht (gerne) wahrnahmen, da sie von ihren digitalen (Anwender-)Kompetenzen überzeugt waren und den Unterricht nicht als notwendig empfanden.

b) Materialienpool



Analog zum ySEV-Curriculum wurde ein Pool von authentischen und an den Lebenswelten der Teilnehmer*innen orientierten Materialien entwickelt und erprobt.

Selbst erstellte Materialien berücksichtigen Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmer*innen, um sie in ihren individuellen Bildungsprozessen zu unter-

stützen. Methoden und Sozialformen, die zur Interaktion beitragen und für einen abwechslungsreichen Unterricht sorgen, befähigen die Teilnehmer*innen dazu, ihren eigenen Zugang zu Bildung und Beruf zu finden und zu erweitern. Gleichzeitig werden Lernautonomie, die Entwicklung von individuellen Lernstrategien und die Reflexion des eigenen Lernprozesses gefördert.

Die Besonderheit der Materialien besteht darin, dass schwierige Punkte und Konzepte in vereinfachter Sprache und auf eine Weise erklärt werden, dass sie für die Teilnehmer*innen verständlich, informativ und ermutigend sind und auf bereits vorhandenem Wissen aufbauen. So bekommen diese die Möglichkeit, ortsunabhängig, zu einer von ihnen selbst gewählten Zeit und im eigenen Tempo zu arbeiten und zu lernen.

Besonderheiten der Materialien

Die Anfangsphase der Materialerstellung ging mit einer intensiven Recher-

che einher. Dabei wurden Anforderungen unterschiedlicher Schul- und Ausbildungstypen identifiziert und diskutiert, um für die Zielgruppe die bestmögliche Vorbereitung auf den Übergang in die Sekundarstufe II bzw. eine Lehre oder einen Beruf gewährleisten zu können. Die Auseinandersetzung mit Curricula und formalen (Aufnahme-)Kriterien war entscheidend für das Entwickeln jugend- und zielgruppengerechter Materialien.

Das Unterrichtsmaterial per se berücksichtigt wie bereits erwähnt Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe. Der Anspruch, jugendgerecht zu sein, wird durch die Authentizität und die Möglichkeit, das Unterrichtssetting und -material mit den Lernenden zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern, eingelöst.

In der Anfangsphase des Kurses werden gemeinsam mit den Teilnehmer*innen die Zielgruppe und insbesondere die Anforderungen an die jeweiligen Fä-

cher und Schwerpunkte identifiziert, für die das Unterrichtsmaterial vorgesehen ist. Die Antworten auf diese Fragen müssen klar sein, um qualitatives Lehrmaterial entwickeln zu können, das den Anforderungen der Zielgruppe entspricht. Auch Ziele wurden festgelegt, sodass die Teilnehmer*innen einen guten Überblick darüber haben, was sie erwartet:

- Das bisher Erlernte soll weiter vertieft und Neues soll dazugelernt werden, um die Anschlussfähigkeit zur Sekundarstufe II bzw. zu einer Lehre oder einem Beruf zu sichern.
- Das Wissen und die Informationen, die die Teilnehmer*innen für den Übergang in die Sekundarstufe II bzw. eine Lehre oder einen Beruf brauchen, sollen vermittelt werden und die Themen, die im ersten Schuljahr durchgenommen werden, sollen vertraut sein.
- Die Teilnehmer*innen sollen einen

Überblick bekommen, was sie lernen werden, um ihre Berufswahl konkretisieren und Informationen über ihre berufliche Auswahl sammeln zu können.

- Bestimmte Denkweisen und Verhaltensmuster sollen trainiert werden, wie zum Beispiel Konzentration und Eigenständigkeit im Lernprozess; die Teilnehmer*innen sollen aufgefordert werden, konzentriert und eigenständig arbeiten zu lernen, und sollen mithilfe der Materialien, die auf sie abgestimmt sind, die Lerninhalte besser verstehen können.

Transdisziplinärer Ansatz

Eine Besonderheit des Unterrichts und der entwickelten Materialien stellt der transdisziplinäre Ansatz dar. Obwohl die Teilnehmer*innen in branchenspezifischen Fächern unterrichtet werden, ist es wichtig, die Themen der einzelnen Fächer miteinander zu verknüpfen. Dadurch soll vernetztes Denken gefördert

werden und an die individuellen Bildungsbiografien und Lebenswelten der Teilnehmer*innen angeknüpft werden. Durch die Anwendung authentischer Materialien und den transdisziplinären Ansatz sollen Teilnehmer*innen nachhaltig lernen und das Wissen später leichter abrufen können. So soll ihnen ein Gesamtbild vermittelt werden.

c) Tipps für die Umsetzung

Erkenntnisse, die aus zwei Durchgängen gewonnen wurden, sind:

- Zwischen den beiden Kursangeboten yPSA und ySEV sollte eine längere Pause eingeplant
- werden, da andernfalls sowohl Trainer*innen als auch Teilnehmer*innen „müde“ mit ySEV beginnen, was sich wiederum in der Motivation der Teilnehmer*innen sehr stark widerspiegelt.
- Bei einer hohen Teilnehmer*innen-

Zahl mit Teilprüfungsbedarf ist ein verkürzter, intensiver yPSA-Kurs sinnvoll, da die einzelnen Teilprüfungen schnell abgelegt werden können. Für Teilnehmer*innen, die die Teilprüfungen in allen Kompetenzfeldern ablegen müssen, ist ein sechsmonatiger yPSA-Kurs machbar, aber mit durchschnittlich 35 Stunden pro Woche sehr intensiv. Da erfahrungsgemäß etwa 40 bis 50 Prozent der yPSA-Teilnehmer*innen ySEV besuchen, ist die Ermüdung spürbar. Eine „stressfreie“ Zeit nach den yPSA-Kursen ist ein guter Ansatz, denn das Angebot während der ersten sechs Monate wird von den meisten als zu intensiv empfunden. Lernen findet dabei unter Druck statt, und wie nachhaltig das erworbene Wissen ist, ist nicht klar. Die Auswirkungen sind bei den Teilnehmer*innen, die weiter ySEV besuchen, deutlich zu spüren und wurden von ihnen sowohl in der Sozial- als auch in der Bildungs- und Berufsberatung oft thematisiert.

- Bei der Einteilung der Gruppen gibt es in ySEV keinen Spielraum, da die Teilnehmer*innen einer Schwerpunktgruppe automatisch eine gemeinsame Gruppe bilden. (Bei der Aufnahme der Interessent*innen wurde – sofern genügend Personen zur Auswahl standen – sehr wohl auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geschaut.) Es ist zum Teil gut gelungen, nicht traditionelle Berufsentscheidungen zu fördern. Bei der (pandemiebedingten) Zuteilung in die Kleingruppen wurde auf eine faire Geschlechterverteilung und auf Homogenität geachtet.
- Um die Übergangs- und Vorbereitungslehrgänge in der ursprünglich angedachten Form mit Workshops, Vorträgen, Expert*innen oder Ähnlichem durchführen zu können, braucht es ausreichend Budget. Außerdem gibt es innerhalb der drei entwickelten Modulschienen Inhalte, die ebenfalls von Expert*innen abgedeckt werden sollten, weil sie so

spezifisch sind, wie zum Beispiel der Bereich Informationstechnologien im Schwerpunkt Technik, Handwerk und Informationstechnologien. Daher wird angeraten, ausreichend Budget für den praktischen Teil von ySEV einzuplanen.

- Anschließend an Obengenanntes wird geraten, ySEV stets als Präsenzveranstaltung abzuhalten.



6. ySUPPORT: Sozialberatung

Beratungsansätze und Arbeitsprinzipien

Das vorrangige Ziel der Sozialberatung ist die durchgängige Begleitung und Beratung der Teilnehmer*innen in sozialarbeiterischer und psychosozialer Hinsicht. Sie ist somit wesentlich für das Gelingen des Kursbesuchs und die Verhinderung vorzeitiger Abbrüche. Zusätzlich dient die Sozialberatung zur Ressourcen- und Kompetenzstärkung jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers und unterstützt die jugendlichen Teilnehmer*innen in ihrer persönlichen Weiterentwicklung.

Der ganzheitlichen Beratung der sehr heterogenen Zielgruppe mit (Multi-)Problemlagen liegt der sogenannte biopsychosoziale Ansatz zugrunde. Dabei wird der Mensch ganzheitlich, also inklusive psychischer, sozialer und biologischer Faktoren, in seiner direkten Lebenswelt gesehen. Mit dieser Herangehensweise soll sichergestellt werden, dass mögliche Problemlagen rasch erkannt und bearbeitet werden können. Dafür ist von

Beginn an ein engmaschiges Betreuungssystem mit einer Bezugsberaterin oder einem Bezugsberater vorgesehen. Erst wenn soziale und psychische Anteile in einer positiven Wechselwirkung stehen, können Aufgaben erfolgreich bewältigt werden. Weitere wichtige Arbeitsprinzipien der Sozialberater*innen betreffen die Lebensweltorientierung, also eine jugendgerechte Sozialberatung, Ressourcen- bzw. Kompetenzorientierung, das Empowerment sowie Gender- und Diversitätsachtsamkeit.

Die Einzelberatung findet sowohl geplant mit Terminvereinbarung als auch über offene Beratungskontakte in Sprechstunden statt. Die geplanten Beratungsgespräche mit Terminvereinbarungen sind je nach Durchgang (yPSA oder ySEV) unterschiedlich oft und auch mit unterschiedlichen Inhalten vorgesehen. Dafür stehen die Gesprächsbögen mit verschiedenen innovativen JuBiTa-Tools zur Verfügung, die weiter unten in „Tools und Werkzeuge der Sozialberatung“ näher beschrieben

werden. Diese regelmäßigen Termine sind wichtig, um einerseits mit den Teilnehmer*innen eine Vertrauensbasis aufzubauen und andererseits ihre Ressourcen und Kompetenzen durch die angewendeten Tools zu entdecken und zu stärken. Während in yPSA Netzwerkorientierung und personelle Ressourcen im Vordergrund stehen, also yCONTACT erarbeitet wird, wird in ySEV vermehrt auf persönliche soziale Ressourcen und Kompetenzen eingegangen. In diesem Abschnitt wird mithilfe interkultureller Kompetenzkarten an yPOWER gearbeitet. Sowohl für yCONTACT als auch für yPOWER gibt es Vorlagen und Leitfäden (siehe „Tools für die Einzelberatung“).



Beide Tools tragen zur Visualisierung der sozialen Ressourcen und Kompetenzen bei und werden in Form der sogenannten yFILES beim Abschlussgespräch an die Teilnehmer*innen überreicht.

Neben den Beratungen mit Terminvereinbarungen finden die häufigeren bedarfsorientierten und niederschweligen Beratungen (offene Beratungskontakte in Sprechstunden) statt. In diesen können Teilnehmer*innen mit erhöhtem Beratungsbedarf bzw. in akuten psychischen oder sozialen Belastungssituationen unbürokratisch und schnell unterstützt und entlastet werden.

Die Sozialberatung sieht sich als erste Anlaufstelle für jegliche Problemlagen. Vor allem im Hinblick auf die JuBiTa-Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewährt sich deshalb einerseits der niederschwellige und unbürokratische Zugang, damit die Teilnehmer*innen eine Beratung in Anspruch nehmen und sich damit auf einen Prozess zur Problemlösung einlassen, und andererseits die Struktur der Beratungen mit Terminvereinbarungen. Dort hat man genug Zeit, um Problemlagen weiter zu bearbeiten und mit den Gesprächsleitfäden und den JuBi-

Ta-Tools Ressourcen und Kompetenzen sichtbar zu machen und zu stärken und dadurch auch den Selbstwert der Teilnehmer*innen zu steigern.

Damit bilden die offene und die aufsuchende Beratung das Kernelement, um frühzeitige Drop-outs zu verhindern und die Teilnehmer*innen bei der erfolgreichen Absolvierung des Kurses zu unterstützen.

Für die Gruppenberatung eignen sich besonders Themen, die für eine größere Gruppe von Teilnehmer*innen interessant sind, bzw. Inhalte, bei denen das soziale Miteinander in der Peergroup im Vordergrund steht und in der Interaktion individuelles und soziales Lernen stattfindet (z. B. Gruppendynamik, soziales Kompetenztraining).

Organisatorische Strukturen und das Beratungssetting umrahmen die Beratungstätigkeit. Dazu zählen die Falldokumentation und regelmäßige Teamsitzungen (JuBiTa-Team, Beratungsteam,

ySUPPORT-Team etc.). Eine enge Kooperation besteht mit dem Team der Bildungs- und Berufsberatung (yCOACH). Während sich ySUPPORT auf die Behandlung sozialarbeiterischer Themen fokussiert, konzentriert sich yCOACH auf die Erarbeitung von Bildungs- und Berufsplänen und ihre Realisierung. Die beiden Angebote runden in Kombination das ganzheitliche Beratungskonzept ab.

Für JuBiTa wurde eigens ein Beratungskonzept zur Sozialberatung entwickelt. Dieses ist hier zu finden: „Entwicklungstool: Sozialberatungskonzept“.



Themenkoffer

In diesem Themenkoffer werden nun praktische Erfahrungen mit der Zielgruppe von JuBiTa geteilt und mögliche Handlungsoptionen vorgestellt. Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass jeder Fall einer individuellen Bearbei-

tung bedarf, weil es auch wegen der geografischen Lage bereits zu regional unterschiedlichen Vorgehensweisen kommen kann.

Themen der Beratung	Handlungsoptionen
1. Stärkung des Selbstwertes, Stärkung der Handlungsfähigkeit, Stärkung der Motivation: anhand von Tools wie Netzwerkkarte und Methoden wie speziellen Arten der Gesprächsführung	<ul style="list-style-type: none"> • soziales Kompetenztraining in Form von Workshops yCONTACT • yPOWER • Nachgehende Sozialberatung
2. Fremden- und asylrechtliche Themen	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit Asylrechts- und Fremdenrechtsberatungsstellen
3. Wohnen: Wohnberatung, prekäre Wohnverhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen über soziale Wohnungsvergaben • Informationen über betreute Wohnmöglichkeiten • Informationen über Wohnungskosten auf dem privaten Wohnungsmarkt
4. Behandlung von sozialrechtlichen Themen, materielle Grund-sicherung, Schuldenregulierung	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit zuständigen Behörden • Vernetzung mit Sozialrechtsberatungsstellen • Information über mögliche finanzielle Unterstützungen und Förderungen • Unterstützung bei der Beantragung von möglichen finanziellen Förderungen, Befreiungen, Ermäßigungen oder Leistungen wie Bedarfsorientierte Mindestsicherung, Familienbeihilfe oder Rezeptgebührenbefreiung
5. Gesundheitliche Themen, betreffend körperliche und psychische Gesundheit sowie Liebe/Sexualität	<ul style="list-style-type: none"> • Stressregulierung durch Achtsamkeitstraining und Entspannungstraining • Information über medizinische Infrastruktur und Weitergabe von möglichen medizinischen Anlaufstellen sowie Vernetzung mit diesen • Vernetzung mit psychotherapeutischen Anlaufstellen • Organisation von sexualpädagogischen Workshops
6. Zusammenleben, Schulalltag, Krisenintervention: Workshops	<ul style="list-style-type: none"> • Bei besonderen Ereignissen, wie beispielsweise beim Terroranschlag in Wien, spontane Gruppenberatungen bzw. Aufklärungsarbeit und Krisenintervention • Teambuilding durch gruppenspezifische Workshops • Corona und Ausbildungsalltag: laufende Aufklärung über aktuelle Maßnahmen durch verschiedene Medien, wie Informationsplattform Moodle, Newsletter, persönliche Aufklärungsgespräche, Gruppenberatung
7. Freizeit: Vernetzung mit Jugendorganisationen und Freiwilligenarbeit für sinnvolle Freizeitbeschäftigung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgrund von Corona nur sehr eingeschränkt möglich, Interesse wäre vorhanden

Die Themenpalette in der Sozialberatung ist sehr breit. Die Sozialberaterin oder der Sozialberater fungiert als erste Ansprechperson und kann gegebenenfalls an andere, spezialisierte Beratungsstellen verweisen. Je nach Thema und Nachfrage kann auch ein Gruppenangebot bzw. die Organisation eines extern durchgeführten Workshops sinnvoll sein. Anonymisierte, oft wiederkehrende Fallbeispiele für die Themengebiete sind im Sozialberatungskonzept zu finden.



Tools und Werkzeuge der Sozialberatung

Die Tools und Werkzeuge der Sozialberatung umfassen konkrete Methoden, die innerhalb des Beratungsprozesses zur Anwendung kommen. Es stehen verschiedene Tools für verschiedene Problemlagen und Zeitpunkte in der Beratung zur Verfügung. Mithilfe der speziell für JuBiTa entwickelten Tools soll das übergeordnete Ziel der besonders ressourcenorientierten und -stärken-

den Arbeitsweise in der Beratung erreicht werden.

Hier folgt nun eine Übersicht mit einer kurzen Beschreibung der Tools und ihres Einsatzgebietes.

Vorlagen, Leitfragen und genaue Anleitungen finden sich in den Entwicklungstools „Tools für die Einzelberatung“ und „Tools für die Gruppenberatung“.



Gesprächsbögen für Beratungen mit Terminvereinbarung

Die regelmäßig stattfindenden Beratungsgespräche mit Terminvereinbarung bilden die Basis einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung und weisen unterschiedliche thematische Schwerpunkte auf.

- Das **Erstgespräch** dient zur Explorati- on der aktuellen Situation der Jugendlichen im Hinblick auf Wohnungssi-

tuation, materielle Grundsicherung, Gesundheit und Freizeitgestaltung. Ein wichtiger Punkt im Erstgespräch ist auch das Erfragen von bereits bestehenden professionellen Beziehungen, also der Anbindung an soziale Organisationen (bereits vorhandene soziale Ressourcen).

- **yPSA-Zwischengespräche:** Zwei Termine: Beim ersten Termin wird der Fokus auf die Reflexion des Kurseinstiegs und der bisherigen Kursteilnahme gelegt. Beim zweiten Termin werden mittels **yCONTACT** die vorhandenen und fehlenden sozialen Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten visualisiert.
- **ySEV-Zwischengespräch** dient zur Reflexion des bisherigen Kursbesuchs und zur Erstellung von **yPOWER** (soziale Kompetenzen).
- Beim **Abschlussgespräch** werden der gesamte Kurs und das individuelle Ziel reflektiert. Zusätzlich wird auch nach Feedback der Teilnehmer*innen gefragt und von den Berater*innen Feedback gegeben.

Gruppenberatungen

Folgende Themen für Gruppenberatungen stehen zur Verfügung:

- **Gruppendynamik-Workshops** werden jeweils am Beginn der einzelnen Kurse durchgeführt und sollen das Kennenlernen in der Gruppe fördern und so die Gemeinschaft stärken.
- **Das österreichische Sozialsystem** wird im Rahmen von yPSA vorgestellt, damit die Teilnehmer*innen die Grundstrukturen der sozialen Absicherung in Österreich verstehen lernen.
- Das **Soziale Kompetenztraining** ist eine vierteilige Workshopreihe mit stark partizipativem Charakter und kann sowohl in Präsenz als auch online umgesetzt werden. Themen sind Teamfähigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Kommunikation und Gefühle, Körpersprache, Umgang mit Konflikten und Feedbacktraining.

- Zu verschiedenen anderen Themen können externe Anbieter*innen für die Durchführung hinzugezogen werden (z. B. Cybermobbing, Datenschutz, Reanimationskurs, Lehrausbildungen).

Folgende weitere Tools kamen zum Einsatz und wurden teilweise für JuBi-Ta entwickelt:

- **yFILES:** Zur Visualisierung der Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmer*innen. In Beratungsgesprächen werden yCONTACT und yPOWER erarbeitet, die am Kursende zusammengefasst in den yFILES den Teilnehmer*innen überreicht werden.
- **Lern- und Achtsamkeits-App:** Wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit von zwei Informatikstudenten der Universität Wien entwickelt. Einerseits enthält sie einen Timer zur Lernzeitmessung und andererseits ein Wiki

mit Anleitungen zu Konzentrations-, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen.

- **Mehrsprachige Kompetenzkarten⁵:** Können zur Ressourcenarbeit und zur Erstellung von yPOWER eingesetzt werden.

Zusätzlich zu Face-to-Face-Angeboten können folgende Kommunikationskanäle zum Einsatz kommen:

- **Moodle-Informationseite:** Bereitstellung von allgemeinen Informationen und Notfallkontakten zu Themen aus der Sozialberatung.
- **Newsletter:** Enthalten schulische und andere relevante Updates sowie Anregungen zur Erhaltung der psychischen Gesundheit.

⁵ Kompetenz- und Berufekarten, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/aufstieg-durch-kompetenzen/projektthemen/kompetenz-und-berufekarten-neu>.

7. yCOACH

a) Begleitende Bildungs- und Berufsberatung

Die Beratung der Teilnehmer*innen erfolgt in JuBiTa kursbegleitend vom Projekteinstieg bis zum -ausstieg und ist grundsätzlich teilnehmer*innen- und bedarfszentriert. Um die Berufsorientierung und Bildungsplanung bedarfs- und zielgruppenorientiert gestalten zu können, wurden die Inhalte und Schwerpunktsetzungen der Gruppen- und Einzelberatung von den Trainer*innen und Berater*innen gemeinsam definiert. Je nach individuellem Bedarf und Projektphase variiert die Intensität und Häufigkeit von Beratungsterminen. Unabhängig vom individuellen Bedarf nehmen aber alle Teilnehmer*innen ein Erstgespräch zur Standortbestimmung und Abklärung der Erwartungen in Anspruch.

Um in der Bildungs- und Berufsberatung den Fokus auf die kursbegleitende Unterstützung zur Zielerreichung und die individuelle Erarbeitung von

Bildungs- und Berufsplänen richten zu können, erfolgt im Projekt eine bewusste personelle und institutionelle Trennung von yCOACH und Sozialberatung (ySUPPORT). Dieses Konzept hat sich bewährt, da die Unterstützung bei persönlichen Problemen im existenziellen, gesundheitlichen Bereich erfahrungsgemäß sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und die Konzentration auf Lern- und Bildungsfragen dann häufig nicht im notwendigen Ausmaß möglich ist. Um die persönlichen Rahmenbedingungen jedoch im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes auch in der Bildungsberatung zu berücksichtigen, sind eine Schnittstelle zur Sozialberatung und eine enge Kooperation mit ihr notwendig.

Besonders wichtig in der Anfangsphase ist der Beziehungsaufbau zwischen Berater*in und Teilnehmer*in. Gerade in der Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen die Berater*innen eine Balance zwischen persönlicher Beziehung und professioneller Abgrenzung finden.

Die kursbegleitende Bildungs- und Berufsberatung hat folgende Ziele:

- Berücksichtigung, Stärkung und Bewusstmachung der individuellen Kompetenzen

Das formale Bildungssystem arbeitet zum Teil sehr defizitorientiert, und das führt dazu, dass Jugendliche und junge Erwachsene eher ihre Schwächen als ihre Stärken im Blick haben und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gering ist. Deshalb wird der Schwerpunkt in der Begleitung explizit auf die bereits vorhandenen Ressourcen gelegt. Unser Empowermentansatz: Die Benennung und Reflexion der eigenen Kompetenzen stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein der Teilnehmer*innen, sondern ermöglicht ihnen, sie sowohl im Lernprozess als auch in der weiteren Bildungs- und Berufslaufbahn aktiv und zielgerichtet einzubringen und zu nutzen.

- Reflexion des eigenen Lernverhaltens

und Entwickeln von Lernstrategien, um Lernerfolge im Projekt und darüber hinaus möglich zu machen

Die Kenntnis über das eigene Lernverhalten, die Umsetzung individuell passender Lernstrategien und positive Lernerfahrungen sind die Basis für erfolgreiche weitere Bildungs- und Berufswege.

- Förderung der Selbstverantwortung zur Erreichung von Bildungs- und Berufszielen

Die Verantwortung für das Ausbleiben von Lern- oder Prüfungserfolgen wird von Teilnehmenden mitunter bei Trainer*innen oder Prüfer*innen gesehen. In der Beratung werden die Teilnehmer*innen daher dabei unterstützt, eine realistische Selbsteinschätzung zu entwickeln und die Verantwortung für die Erreichung und Umsetzung ihrer Ziele, aber auch die Durchsetzung ihrer Interessen zu übernehmen. Gemeinsam werden die jeweils nächsten Schritte

und Ziele, die Aufgaben und Aktivitäten vereinbart und geklärt, welche Unterstützung vonseiten der Berater*innen geleistet werden kann und wo die Eigenverantwortung liegt.

Dauer und Frequenz der Gespräche richten sich innerhalb des Gesamtvolumens nach dem Bedarf jeder und jedes Einzelnen, die Inhalte der Beratungsgespräche umfassen:

- individuelle, konkrete Ziel- und Bildungsplanung und Konkretisierung der Umsetzung
- Selbsteinschätzung und Reflexion der eigenen Stärken und Kompetenzen
- Entwicklung von Lernstrategien
- Klärung und Besprechung des Lernfortschritts
- Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen für Schule und/oder Lehrstellenbetriebe
- Vorbereitung von Übergängen in das Regelschulsystem und Unterstützung bei Anmeldungen/Bewerbungen/der Suche nach Lehrstellen oder Praktika

- Motivationsarbeit

Die Beratungsgespräche werden dokumentiert und von Berater*in und Teilnehmer*in unterschrieben. Die Folge Termine werden anschließend mit den Teilnehmenden verbindlich vereinbart und auf einer Terminkarte festgehalten.

Vor dem Projektausstieg wird mit allen Teilnehmer*innen ein Abschlussgespräch geführt, in dem Feedback zum Projekt eingeholt und die weiteren Schritte besprochen werden. Teilnehmer*innen, die nicht direkt in weiterführende Maßnahmen oder in den Arbeitsmarkt einsteigen oder in den Folgemaßnahmen keine individuelle Begleitung in Anspruch nehmen können, werden bis zu drei Monate nach dem Kursende von den Berater*innen unterstützt, um einen gelungenen Übergang und eine nachhaltige Integration zu fördern.

b) Vorbereitung von Übergängen

Die Vorbereitung von Übergängen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ein Prozess, der nicht immer geradlinig verläuft.

Von Beginn der Beratung an wird in yCOACH mit den Teilnehmer*innen an der gemeinsamen Planung von kurz- und mittelfristigen Zielen und der Konkretisierung und Absicherung von Bildungs- und Berufsplänen gearbeitet. Auf Grundlage des Clearings, des im Rahmen der Berufsorientierung durchgeführten Interessentests und der Stärken- und Kompetenzarbeit kann die Entscheidung für bestimmte Berufsbereiche gefestigt werden. In Kooperation mit dem Training, insbesondere im Bereich Berufsorientierung und IT, erarbeiten die Teilnehmer*innen mit ihren Berater*innen in yCOACH ihre individuellen Bewerbungs- und Präsentationsunterlagen.

Auch wenn bei vielen Teilnehmer*innen die positive Absolvierung der Prüfungen in yPSA im Fokus steht, ist

es sinnvoll, mit der Vorbereitung von Übergängen so früh wie möglich zu beginnen. Oft haben Jugendliche nur sehr vage Vorstellungen von den Möglichkeiten in ihren bevorzugten Berufsbereichen. Hier gilt es, ein realistisches Bild zu entwickeln, Stereotype aufzubrechen und die Kompatibilität mit den persönlichen Rahmenbedingungen sicherzustellen.

Bei externen Teilnehmer*innen von ySEV wird davon ausgegangen, dass sie bereits über eine grundlegende Orientierung verfügen. Das Clearingverfahren yTALENT sichert die Entscheidung für einen Bereich ab. Da jede Modulschiene vielfältige Optionen für bestimmte Ausbildungs- oder Berufsmöglichkeiten enthält, ist auch hier eine möglichst frühzeitige Konkretisierung wichtig. Als zielführend erweist es sich außerdem, nicht nur kurz- und mittelfristige Pläne zu entwerfen, sondern auch Alternativen zu erarbeiten.

Im Rahmen von yCOACH werden die

Teilnehmer*innen dabei unterstützt, eine für sie passende Schulwahl oder aber Entscheidung für einen Lehrberuf zu treffen und auch nach möglichen Rückschlägen am gewählten Berufsbzw. Ausbildungsziel festzuhalten. Damit sie sich einen guten Einblick verschaffen können, werden teilweise auch in Kooperation mit dem Training relevante Infoveranstaltungen besucht und Möglichkeiten zur Teilnahme an Tagen der offenen Tür in Schulen und an Lehrlingstagen – sowohl individuell als auch in Kleingruppen – organisiert. Haben sich Teilnehmer*innen zu einem bestimmten Bildungs- und Berufsweg entschlossen, unterstützen die Berater*innen sie beim Anmeldeprozedere, bei Bewerbungen und bei der Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen sowie bei der Organisation von Praktikumsstellen und Schnuppertagen. Im Fall der Lehrstellensuche greifen die Berater*innen auf vorhandene Betriebskontakte zurück und recherchieren gemeinsam mit den Teilnehmer*innen offene Lehrstellen. Sie bereiten die Teilnehmer*innen

individuell auf Bewerbungsgespräche vor und simulieren Bewerbungssituationen so realistisch wie möglich.

Durch eine gute Zusammenarbeit zwischen den Berater*innen in yCOACH und den Trainer*innen in den Kursen (yPSA, ySEV) ist bereits während der Kurszeit die Absolvierung von Schnuppertagen oder Praktika möglich. Weil damit jedoch eine längere Abwesenheit vom Kurs verbunden ist, muss genau abgewogen werden, bei welcher Teilnehmerin und welchem Teilnehmer ein Praktikum sinnvoll ist. Die Berater*innen sind zuständig für die Vereinbarung und den Kontakt mit den Praktikumsfirmen und gegebenenfalls mit dem AMS.

Auch nach dem Kursende werden Teilnehmer*innen in der Nachbetreuung bei der Suche nach einem Schul- oder Ausbildungsplatz bzw. einer Lehrstelle unterstützt.

Die Professionalität der Bildungs- und

Berufsberater*innen zeigt sich gerade hier an dieser Schnittstelle auch in sehr guten Kenntnissen und nützlichen Netzwerken zum regionalen Bildungs- und Arbeitsmarkt.

c) Kompetenzarbeit und Lernreflexion

Der kompetenzorientierte Ansatz des Gesamtprojekts hat in der Bildungs- und Berufsberatung einen besonders hohen Stellenwert.

In yCOACH setzen sich die Teilnehmer*innen in einem geschützten Rahmen mit ihren bereits vorhandenen Kompetenzen und Stärken auseinander, lernen sie benennen, einordnen und bewerten und entwickeln sie weiter. Grundlage für diese Prozesse ist das entwickelte Kompetenzportfolio, das im anschließenden Kapitel detailliert beschrieben wird. Die Teilnehmer*innen werden dabei unterstützt, sich ihrer persönlichen Kompetenzen bewusst zu werden. Außerdem lernen sie, den Zusammenhang zwischen persön-

licher und beruflicher Kompetenz zu erkennen, auf diese Weise private und schulische Erfolge herauszuarbeiten und daraus Einsatzmöglichkeiten für den beruflichen Kontext zu entwickeln.

Die Erfahrung zeigt zudem, dass die Kenntnis der eigenen Stärken auch den Lernprozess und Lernstrategien fördern kann.

Die Kompetenzarbeit ist stark am Kurs orientiert. Die Teilnehmer*innen schätzen mit Unterstützung der Berater*innen ihre Kompetenzen in den einzelnen Kompetenzfeldern ein. Die gemeinsame Bearbeitung ermöglicht einen Abgleich zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, ist eine gute Grundlage für die in das Kompetenzportfolio integrierte Lernreflexion und die Planung von Lernprozessen und fördert die realistische Wahrnehmung der eigenen Kompetenzen.

Sehr viele Teilnehmer*innen kommen mit eher schlechten Lernerfahrungen

ins Projekt und nehmen Lernen als ein Muss für einen positiven Schulabschluss wahr. In der Lernreflexion sollen einerseits eine positive Lernerfahrung und die Lust am Lernen unterstützt sowie die Sinnhaftigkeit und die Alltags- und Berufsrelevanz von Kenntnissen erkannt werden. Andererseits dient sie dazu, sich über den eigenen Lerntyp klar zu werden und angepasste Lernstrategien zu entwickeln. Außerdem werden die persönlichen Rahmenbedingungen analysiert, passende Lernstrategien identifiziert sowie Lernziele definiert, geplant und umgesetzt. Die Teilnehmer*innen lernen dadurch, Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen und sich Unterstützung zu holen, wo es notwendig ist.

Kompetenzarbeit und Lernreflexion sind sehr anspruchsvolle Konzepte für die spezielle Zielgruppe und erfordern ausreichend Zeit in der Beratung. Die Berater*innen kennen ihre Teilnehmer*innen und entscheiden daher, ob mit bestimmten Teilnehmer*innen um-

fassendgearbeitet werden kann oder nur punktuell an bestimmten, prioritären Aspekten, um sie nicht zu überfordern.

Die Erfahrung im Projekt belegt, dass die begleitende Kompetenzarbeit und Lernreflexion Lernerfolge eindeutig fördert und von den Teilnehmer*innen als hilfreich wahrgenommen wird.

d) Kompetenzportfolio

Das Ergebnis der Entwicklungsarbeit im Rahmen von yCOACH ist ein erprobtes, kommentiertes und verständliches Kompetenzportfolio für die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene, die den Abschluss der Sekundarstufe I und einen Übertritt in die Sekundarstufe II bzw. den Eintritt in eine Lehre oder einen Beruf anstreben. Es dient als Anhaltspunkt für Kompetenzarbeit und Lernreflexion.

Es können aber nicht nur die individuellen Kompetenzen, sondern auch ihre Entwicklung, die Lernergebnisse und

-fortschritte sowie die Entscheidungsgrundlage für den weiteren Bildungsweg dokumentiert und so diese Prozesse nachvollziehbar aufgezeichnet werden. Diese Inhalte werden gemeinsam ausgearbeitet und die Ergebnisse im ausgedruckten Kompetenzportfolio festgehalten und sichtbar gemacht.

Nach der Angabe von Namen und Kontaktdaten der Teilnehmenden wird in einem ersten Schritt nach den Zielen bis Projektende gefragt und danach, welche der im Kompetenzportfolio festgehaltenen Kompetenzen in welchem Ausmaß vorliegen bzw. wobei sie bisher geholfen haben. Hier ist es die Aufgabe der Berater*innen, bei der Formulierung zu helfen und bei Verständnisschwierigkeiten zu unterstützen.

In einem nächsten Schritt wird gemeinsam erarbeitet, welche Stärken und Kompetenzen erforderlich sind, um die oben genannten Ziele bis Projektende zu erreichen, und woran noch gearbeitet werden soll.

Im Anschluss daran gibt es die Möglichkeit einer Selbsteinschätzung, aufgeteilt auf die jeweiligen Kursinhalte (Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft, Englisch – Globalität und Transkulturalität, Mathematik, Natur und Technik, Gesundheit und Soziales, Berufsorientierung). Hier wählen die Teilnehmer*innen aus, wie sehr die jeweils genannten Kompetenzen auf sie zutreffen, und erläutern diese mit konkreten Beispielen aus dem Kurs.

Darüber hinaus halten sie im Kompetenzportfolio fest, wie sie am besten lernen, was sie am Lernen hindert und was sie tun, um sich zu motivieren. In den darauffolgenden wöchentlichen Lernreflexionen kann anschließend detaillierter darauf eingegangen werden.

Die zweiwöchige Lernreflexion dient den Teilnehmer*innen als Vorlage für ihre Aufzeichnung der eigenen Lernfortschritte und der eigenen Lernzielüberprüfung. Außerdem werden Strategien und Maßnahmen verschriftlicht,

die gemeinsam in der Beratung erarbeitet wurden, um eine möglichst nachhaltige, individuelle und positive Lernkultur zu unterstützen.

Schließlich fungiert das Kompetenzportfolio (siehe QR-Code) zum Kursende bzw. im Abschlussgespräch nochmals als Grundlage, um darüber zu reflektieren, in welchem Ausmaß die zu Beginn gesetzten Ziele erreicht werden konnten. Im Interesse der Nachhaltigkeit werden zudem die nächsten konkreten Ziele formuliert und herausgearbeitet, welche Kompetenzen bzw. Stärken bei ihrer Erreichung helfen.



8. yNET

Für die erfolgreiche Projektumsetzung erweist sich die Vernetzung mit folgenden Stakeholder*innen in JuBiTa als zielführend:

- Bildungsdirektion Wien
- Arbeitsmarktservice Wien
- Koordinierungsstelle AusBildung bis 18 Wien
- Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds
- Stadt Wien – Integration und Diversität
- Stadt Wien – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung
- Wirtschaftskammer Wien
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
- Initiative Erwachsenenbildung

Essenziell für die erfolgreiche Projektumsetzung sind die enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice Wien und die Aufnahme des Projektes in den Maßnahmenkatalog der Ausbildungspflicht bis 18.⁶

⁶ https://www.koordinationsstelle.at/wp-content/uploads/2021/08/20210818_projektlandschaft_wien_mit_links.pdf (Zugriff: 27. 09. 2021).

Die zuständige Bildungsdirektion unterstützte uns nicht nur mit einer Prüfungsschule für den ePSA, sondern auch als Partnerin bei den oftmals sehr komplexen Fragen der Anerkennung und Anrechnung von Vorqualifikationen von Teilnehmer*innen, die nur die Rechtsabteilung der Bildungsdirektion Wien klären kann. Ebenso wichtig ist ihre Unterstützung beim Aufbau der Vernetzung und Kooperation mit weiterführenden Schulen (berufsbildende mittlere und höhere Schulen, Oberstufenrealgymnasien). Ein intensives Schnittstellenmanagement am Übergang Schule – Beruf und Pflichtschule – weiterführende Schule zu stärken, ist ein zentraler Erfolgsfaktor für den Übertritt der Teilnehmer*innen in Angebote der Sekundarstufe II.

Eine weitere Aufgabe des Projektes war es, das entwickelte Modell umsetzbar und überführbar für andere Trägerorganisationen in Österreich zu machen.

Dieses wichtige Ziel wird durch das vorliegende Handbuch erreicht. Es soll die Grundlage für weitere Umsetzungen und Weiterentwicklungen bilden. Es ist offen gestaltet und kann erweitert und angepasst werden.



9. ySUPPORT: Freiwilligenarbeit

Ziele und Notwendigkeit der Freiwilligenarbeit

Der enorme Bedarf an Lernunterstützung sollte aufgrund der zeitweise sehr intensiven Kursphasen bestenfalls durch eine hohe Zahl von Freiwilligen abgedeckt werden. Komplementär zum Training fördern die freiwilligen Lernbegleiter*innen durch bedarfsorientierte und individualisierte Lernunterstützung besonders jene Kursteilnehmer*innen, die Lerndefizite aufweisen oder sich in einer benachteiligten Ausgangssituation befinden. Jugendliche und junge Erwachsene profitieren darüber hinaus von der Vielfalt beruflicher Biografien und Lebenserfahrungen der Freiwilligen, die oftmals auch eine Vorbildfunktion übernehmen. Damit trägt die Freiwilligenarbeit erheblich zum Verbleib der Teilnehmer*innen im Kurs bei.

Rolle der Freiwilligenkoordination

Zentral für den Aufbau und die Durchführung von Angeboten, die von Freiwilligen umgesetzt werden, ist die Position der Freiwilligenkoordinatorin oder des Freiwilligenkoordinators mit entsprechenden zeitlichen Ressourcen. Erst eine konstante Ansprechperson bei der Begleitung freiwilliger Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen ermöglicht die Implementierung dieser besonderen Art des Angebots. Die Aufgaben der Freiwilligenkoordination sind vielfältig:

ligen umgesetzt werden, ist die Position der Freiwilligenkoordinatorin oder des Freiwilligenkoordinators mit entsprechenden zeitlichen Ressourcen. Erst eine konstante Ansprechperson bei der Begleitung freiwilliger Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen ermöglicht die Implementierung dieser besonderen Art des Angebots. Die Aufgaben der Freiwilligenkoordination sind vielfältig:

- **Freiwilligenakquise:** Bewerbung, Kontaktaufnahme mit Interessent*innen, Betreuung in der Schnupperphase, Aufzeigen von Einsatz- und Gestaltungsmöglichkeiten, Einweisung vor Ort, laufende Betreuung
- **Vernetzungsarbeit und Mittlerrolle** im JuBiTa-Team in Hinblick auf die Freiwilligenarbeit: Beratung und Moderation bei herausfordernden Situationen (z. B. Kursteilnehmer*innen, die eine*n andere*n Freiwillige*n als Unterrichtende*n bevorzugen)
- **ständiger Austausch, Funktion als Servicestelle**, die auch Wertschätzung und Anerkennung bietet, Konfliktge-

spräche, Angebot von strukturierten Feedbackgesprächen mit Freiwilligen (Qualitätssicherung, Einhaltung der Verhaltensregeln usw.)

- **Administration:** Administration der Freiwilligenkontakte, Dokumentation des Projekts
- **Kommunikation:** Gewährleistung des Kommunikationsflusses zwischen den Freiwilligen und den Hauptamtlichen, Organisation der Vernetzung zwischen den Freiwilligen
- **Bereitstellung einer Materialiensammlung** (in Kooperation mit dem Training) und einer Bibliothek für Freiwillige
- **Erstellung von Dokumenten** für die Arbeit der Freiwilligenkoordination (siehe Dokumente Freiwilligenkoordination)



Rollen der Freiwilligen

Die Rollen der Freiwilligen im Projekt definieren sich je nach Gruppengröße, Dauer der Tätigkeit und inhaltlichen Aspekten der Tätigkeit.

Freiwillige für die Lernunterstützung, längerfristiges Engagement:

- **yLecturer:** yLecturers unterstützen die Unterrichtenden im Training. Eine Freiwillige oder ein Freiwilliger arbeitet mit größeren Gruppen ab sechs Personen, zum Beispiel übernimmt eine Biologin Unterrichtseinheiten in der Gruppe „Gesundheit und Soziales“.
- **yTutor:** Eine Freiwillige oder ein Freiwilliger arbeitet mit Kleingruppen bis zu fünf Personen.
- **yBuddy:** Einzelunterstützung bzw. zu zweit, wobei sich Einzelunterstützung besser bewährt hat.

Freiwillige engagieren sich einmalig in anderen Bereichen:

- **yExpert:** Vorträge zur Berufs- und Ausbildungsorientierung in ySEV von Personen, die von ihren eigenen Erfahrungen im beruflichen Werdegang und in der Berufswelt berichten und mit den Teilnehmer*innen in Dialog treten.
- **yInstructor:** Sport- bzw. Freizeitangebote in ySEV.
- **yPeer:** Ehemalige Teilnehmer*innen berichten von ihren Erfahrungen beim Ausbildungs- bzw. Berufseinstieg.

Stationen des freiwilligen Engagements im zeitlichen Verlauf

Jede freiwillig organisierte Tätigkeit braucht eine Vorlaufzeit für Bewerbung, Akquise und Auswahl, Orientierung und Einarbeitung. Nach dem Einsatz gilt es die freiwilligen Mitarbeiter*innen gut zu verabschieden und die Zusammenarbeit zu beenden. Je nach Rolle und Art

des freiwilligen Engagements (punktuelleres Engagement versus regelmäßige Unterstützung) unterscheiden sich die Intensität und die Stationen der Betreuung der Freiwilligen. Kriterien für eine mögliche Mitarbeit sind ein respektvoller Umgang und Verlässlichkeit, gute Deutschkenntnisse und Kenntnisse des Pflichtschulstoffes sowie Freude an der Vermittlung von Wissen, wobei pädagogische Erfahrung als Vorteil gewertet wird. Die Einschulung erfolgt durch die Freiwilligenkoordination (Vorstellung des Projekts, der Räumlichkeiten, der Abläufe und der Unterlagen), weitere Elemente sind eine dreiwöchige Schnupperphase und ein anschließendes Reflexionsgespräch (und Feedbackgespräch mit den Teilnehmer*innen). Bei einem positiven Resümee auf beiden Seiten kommt es zur schriftlichen Vereinbarung der freiwilligen Mitarbeit. Die Abläufe des freiwilligen Engagements sind in den folgenden Grafiken veranschaulicht.

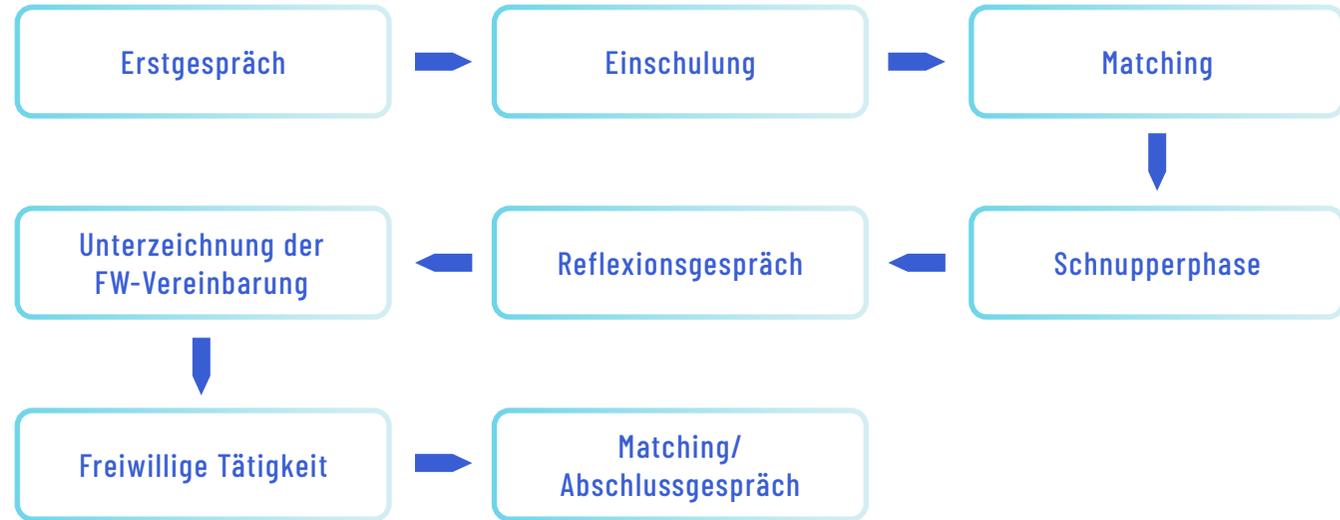


Abbildung 2: Ablauf für yLecturer, yTutor und yBuddy



Abbildung 3: Ablauf für yExpert, yInstructor und yPeer

Kommunikationsstrukturen und Organisation der Lernunterstützung

Kommunikationsformate:

- Alltagskommunikation: Im Alltag findet die regelmäßige Kommunikation mit den Teilnehmer*innen, den Freiwilligen, dem Lehrpersonal und den Bildungs- und Berufsberater*innen direkt, über E-Mail, per Telefon oder per Videokonferenz statt.
-
- Strukturierte Gespräche: Zwecks Qualitätssicherung gibt es jeweils zu Beginn/nach der Schnupperphase/am Ende der Mitarbeit der Freiwilligen strukturierte Gespräche. Für das Erstgespräch, das Reflexionsgespräch und das Abschlussgespräch wurden eigene Leitfäden entwickelt (siehe Dokumente Freiwilligenkoordination).
- Austauschtreffen für Freiwillige: In regelmäßigen Abständen (mind. einmal



pro Durchgang) finden Austauschtreffen statt: Freiwillige lernen einander kennen, tauschen Erfahrungen aus, sprechen über Herausforderungen und finden gemeinsame Lösungsansätze oder geben ihr Wissen über gelungene Lernunterstützung weiter.

Im Freiwilligenkonzept JuBiTa wird die Arbeit der Freiwilligenkoordination genauer ausgeführt (siehe Freiwilligenkonzept JuBiTa).



Organisation der Lernunterstützung für yPSA und ySEV

Essenziell für die Organisation der Lernunterstützung ist die Zeitplanerstellung, das heißt die Planung der Lernunterstützungseinheiten in den zur Verfügung stehenden Freiwilligenlots. Gut angenommen wird die Lernunterstützung direkt im Anschluss an das Training, da zu diesem Zeitpunkt die Teilnehmer*innen noch eher bereit sind, freiwillig eine Lernunterstützung

in Anspruch zu nehmen. Zu beachten ist daher, dass die Wartezeit zwischen Training und Lernunterstützung kurz sein sollte. Es ist damit zu rechnen, dass es immer wieder zu Adaptierungen des Zeitplans für die Lernunterstützung kommt, zum Beispiel wenn das Training während eines Freiwilligenlots nachgeholt werden muss oder die Lernunterstützung vom Präsenz- in den Online-Betrieb übergeht. Mit der Zeitplanerstellung verknüpft ist die Frage der Raumorganisation. Bei der Planung ist auch auf die je nach Gruppe unterschiedlichen Stundenpläne Rücksicht zu nehmen.

Mit Kursstart von yPSA bzw. ySEV erhebt die Bildungs- und Berufsberatung den genauen Bedarf an Lernunterstützung, zusätzlich stellt die Freiwilligenkoordination das Angebot in den einzelnen Gruppen vor. Interessierte Teilnehmer*innen melden sich entweder über die Bildungs- und Berufsberatung oder direkt bei der Freiwilligenkoordination an.

10. Distanzformate und digitale Medien

Die kompetente, aber auch kritische Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien ist mittlerweile in beinahe allen Lebensbereichen unabdingbar. Auch in jener Generation, die gerne als Digital Natives bezeichnet wird, fehlen nicht selten das Anwendungswissen und die kritische Distanz, um Medien sowie Kommunikations- und Informationskanäle zielgerichtet und adäquat zu nutzen. Dies zeigte sich deutlich in den vier JuBiTa-Kursdurchgängen (zwei yPSA- und zwei ySEV-Durchläufe), vor allem hinsichtlich der Nutzung von Software wie MS Word oder Excel, deren Anwendung allein schon aufgrund der oft fehlenden technischen Ausstattung der Teilnehmer*innen eine enorme Herausforderung bedeutete.

Um allen Teilnehmenden eine adäquate, aktive Teilhabe an den Online-Angeboten zu ermöglichen, sollte in jedem Fall zu Projekteintritt der Bedarf der Zielgruppe an technischen Mitteln eruiert werden, um für ein entsprechendes

Angebot an technischen Ressourcen wie Computern und WLAN-Adaptoren sorgen zu können. Überdies wird empfohlen, in einer frühen Phase grundlegende Einführungen abzuhalten, um die Teilnehmer*innen auf den Umgang mit Moodle und anderen Online-Tools, aber auch auf die Kommunikation im Online-Setting vorzubereiten.

a) Im Training

Die Förderung digitaler Kompetenzen

Für die Förderung der digitalen Kompetenzen der jugendlichen Teilnehmer*innen ist die Integration von Medien, technischen Ressourcen, digitalen Tools und Inhalten in allen Modulen und Schienen der JuBiTa-Kurse ziel führend. Das lässt sich verhältnismäßig mühelos durch Übertragung von standardmäßig analogen Aufgaben in digitale Formate umsetzen und kann in alle Phasen des Lernprozesses integriert werden. So können etwa in MS-Word-Dokumenten auszuführende Schreib-

aufgaben, die durch Textformatierungsaufgaben ergänzt sind, oder in MS Excel zu lösende mathematische Beispiele das Anwendungswissen im Standardunterricht fördern.

Darüber hinaus ist auch die Förderung der kritischen Nutzung und Reflexion digitaler Inhalte in allen Kursformaten ein zentraler Schwerpunkt, zumal die meisten Vertreter*innen der Zielgruppe auf Social-Media-Plattformen sehr aktiv sind. Hier gilt es in erster Linie etwa durch Thematisierung von Inhalten wie Informations- und Datenbeschaffung, Kommunikation im Internet oder Datensicherheit ein Bewusstsein für den kritischen Umgang zu schaffen und zur Reflexion des eigenen digitalen Handelns beizutragen.

Moodle in verschiedenen Unterrichtsformaten



Der Anspruch der Förderung des Umgangs mit Online-Medien wird in JuBi-Ta mit der Implementierung einer Online-Plattform erfüllt, die gleichzeitig die Möglichkeit einer digitalen Materialsammlung eröffnet. Für die digitale Darstellung der Unterrichtsinhalte ist das weitbekannte Learning-Management-System Moodle besonders geeignet. Es inkludiert ein breites Angebot an Möglichkeiten, Kursinhalte mit den Teilnehmer*innen der Kursmaßnahme zu teilen und Aktivitätsaufgaben zu Übungszwecken sinnvoll einzusetzen. Auf der Plattform lassen sich Module erstellen, die von Lehrenden eigenständig verwaltet werden können. Als zielführend erweist sich daher das Anlegen von Moodle-Kursen, die den Unterrichtsmodulen entsprechen und von Lehrenden analog zum Präsenzkurs betreut werden.

Komplementär zum Präsenzunterricht kann Moodle als Informations- und Übungstool genutzt werden, das im Hinblick auf individuelle, selbst ge-

steuerte Lernprozesse ein zusätzliches Angebot für die vertiefende und weiterführende Auseinandersetzung mit bereits thematisierten Inhalten darstellt. Im Rahmen des Distance-Learnings erweist sich Moodle indes dank der Möglichkeit der ganzheitlichen Abbildung von Unterrichtssequenzen als besonders geeignet. Neben der Bereitstellung von Arbeitsmaterialien, etwa in Word-, PDF- oder Bildformaten, können auch ergänzende Websites geteilt werden. Für Wiederholungs- und Validierungszwecke gut geeignet ist hingegen das interaktive Format „Test“, das von der Trainerin oder dem Trainer selbstständig und bedarfsorientiert erstellt werden kann und dessen Fragen in einem plattforminternen Gesamtkatalog gespeichert bleiben. Weitere Tools, die die Interaktion der Teilnehmer*innen fördern, wie die Formate „Aufgabe“, „Forum“, „Chat“ oder „Lernpaket“, sind für reine Online-Settings insofern von Bedeutung, als sich mit ihnen in Kombination mit Videokonferenzen eine reale Unterrichtssituation wirksam nachah-

men lässt.

Moodle bietet ferner die für unterschiedliche Kurssettings praktische Möglichkeit, für die Kursorganisation relevante Informationen zu teilen und Teilnehmer*innen etwa über neue Stundenpläne, kurzfristige Planänderungen oder Neuigkeiten direkt über die Plattform zu informieren. Dank der Option, automatisierte Mails an Teilnehmer*innen zu versenden, ist es auch der Kommunikation mit ausschließlich im Online-Setting stattfindenden Kursen dienlich. Aber auch die Bündelung von Information durch die zahlreichen Verlinkungs- und Bereitstellungsmöglichkeiten erweist sich für Distance-Learning-Phasen als vorteilhaft.

Die Übertragung des Unterrichts in das Moodle-Online-Format ist mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand verbunden, so etwa im Falle der erstmaligen Erstellung von Moodle-Tests. Da die Materialien online gespeichert bleiben, sind Exporte und Übertragungen in andere

oder neu erstellte Kurse aber problemlos möglich.

Ferner empfiehlt es sich, mit der Administration der Gesamtplattform jedenfalls eine Person im Projekt zu betrauen, die sich besonders zu Kursbeginn dem Anlegen der Nutzer*innen widmet. Für den wirksamen Einsatz von Moodle durch die Trainer*innen sollten außerdem ausreichend Einarbeitungszeit und bestenfalls regelmäßige Besprechungen zur Anwendung einzelner Aufgabenformate eingeplant werden.

Distance-Learning-Phasen

Für ausschließlich im Distance-Learning stattfindende Kursphasen ist ergänzend ein Videokonferenztool unabdingbar. Empfohlen wird das digitale Konferenztool des Anbieters Zoom, weil es leicht bedienbar ist und über zahlreiche gut einsetzbare Funktionen verfügt (beispielsweise Breakout-Sessions, die Gruppenarbeiten ermöglichen). Neben dem praktischen Handling erwies sich

vor allem auch die Bildschirmteilstfunktion als nützlich. Besonders wirksam sind kürzere Kurseinheiten mit Zoom, die – im Sinne der Methodenvielfalt und des Abwechselns sozialer Unterrichtsformen – mit Aufgaben auf interaktiven Websites wie learningapps.org, Moodle oder padlet.com kombiniert werden.

b) In der Beratung

Die Berater*innen sind sowohl telefonisch oder per Mail als auch niederschwellig via Messenger in regelmäßigem Kontakt mit den Teilnehmer*innen. Während des Distance-Counsellings kann die Beratung überwiegend telefonisch durchgeführt werden, da diese Art der Kommunikation für alle Teilnehmer*innen leicht zugänglich ist. Eine ausreichende Internetkapazität der Teilnehmer*innen ist Voraussetzung dafür, dass sie sowohl am Distance-Learning als auch am Distance-Counselling via Video teilnehmen können.

Spezifisches zur ySUPPORT-Sozialberatung

In Reaktion auf die COVID-19-Pandemie sind viele Ämter und Behörden zu digitalen Anmeldemöglichkeiten und Antragstellungen übergegangen. Zur materiellen Grundsicherung werden diese Möglichkeiten der Antragstellung mit den Teilnehmer*innen erarbeitet.

Über die Einzelberatungen hinaus werden auch einige Gruppenangebote digital zugänglich gemacht. Dies kann ebenso über die Plattform Moodle erfolgen, die von den Teilnehmer*innen bereits aktiv genutzt wird. In ySUPPORT wird Moodle eingesetzt, um ein umfassendes Informationsportal zu sämtlichen Themen der Sozialberatung zur Verfügung zu stellen.

Als zusätzliches Informationstool verfasste die Sozialberatung einen regelmäßigen Newsletter, in dem einerseits alle Informationen zum Kurs und zu den Maßnahmen aufgrund der COVID-19-Pandemie verbreitet wurden und der

andererseits auch Tipps zur Erhaltung der psychischen Gesundheit enthielt.

Für Gruppenberatungen haben sich Messengerdienste als nützlich erwiesen, weil die Teilnehmer*innen sie regelmäßig nutzen und darüber im Regelfall besser erreichbar sind. Zusätzlich kommt in der Sozialberatung das Videokonferenztool Zoom zum Einsatz, um Workshops durchzuführen.

Spezifisches zu yCOACH

Digitale Medien werden in der Bildungs- und Berufsberatung mit Jugendlichen ohnehin viel genutzt, wegen COVID-19 wurde die Verwendung in yCOACH aber noch ausgebaut. Gerade für die Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen ist die Videoberatung von Vorteil. Hilfreiche und oft verwendete Tools sind beispielsweise Whatchado, diverse Online-Interessentests (BIC, AMS etc.), verschiedene Bewerbungsplattformen und Berufsorientierungs- und Bewerbungsapps (Hokify, AK Jopsy, AMS Job App

etc.). Vermehrt wurde in der Beratung auch auf Themen wie Datenschutz, E-Mail-Kommunikation, hilfreiche Handynutzung (Scannen, Bildbearbeitung, Apps, Online-Banking) und Online-Angebote (virtueller Tag der offenen Tür, Online-Jobmesse, Schulanmeldungen, Unternehmensplattformen etc.) sowie die Anmeldung dafür eingegangen. Darüber hinaus unterstützt die Bildungs- und Berufsberatung die Teilnehmer*innen auch bei der intensiven Verwendung von MS-Office-Programmen, insbesondere beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und bei der Nutzung von Moodle.

c) ySUPPORT: Freiwilligenarbeit

In Distance-Learning-Phasen kann die Lernunterstützung durch Freiwillige ins Online-Setting übertragen werden. Dafür braucht es einen zusätzlichen Koordinationsaufwand, da verglichen mit der Lernunterstützung vor Ort neue Aufgaben hinzukommen. Einerseits hat das damit zu tun, dass insbesonde-

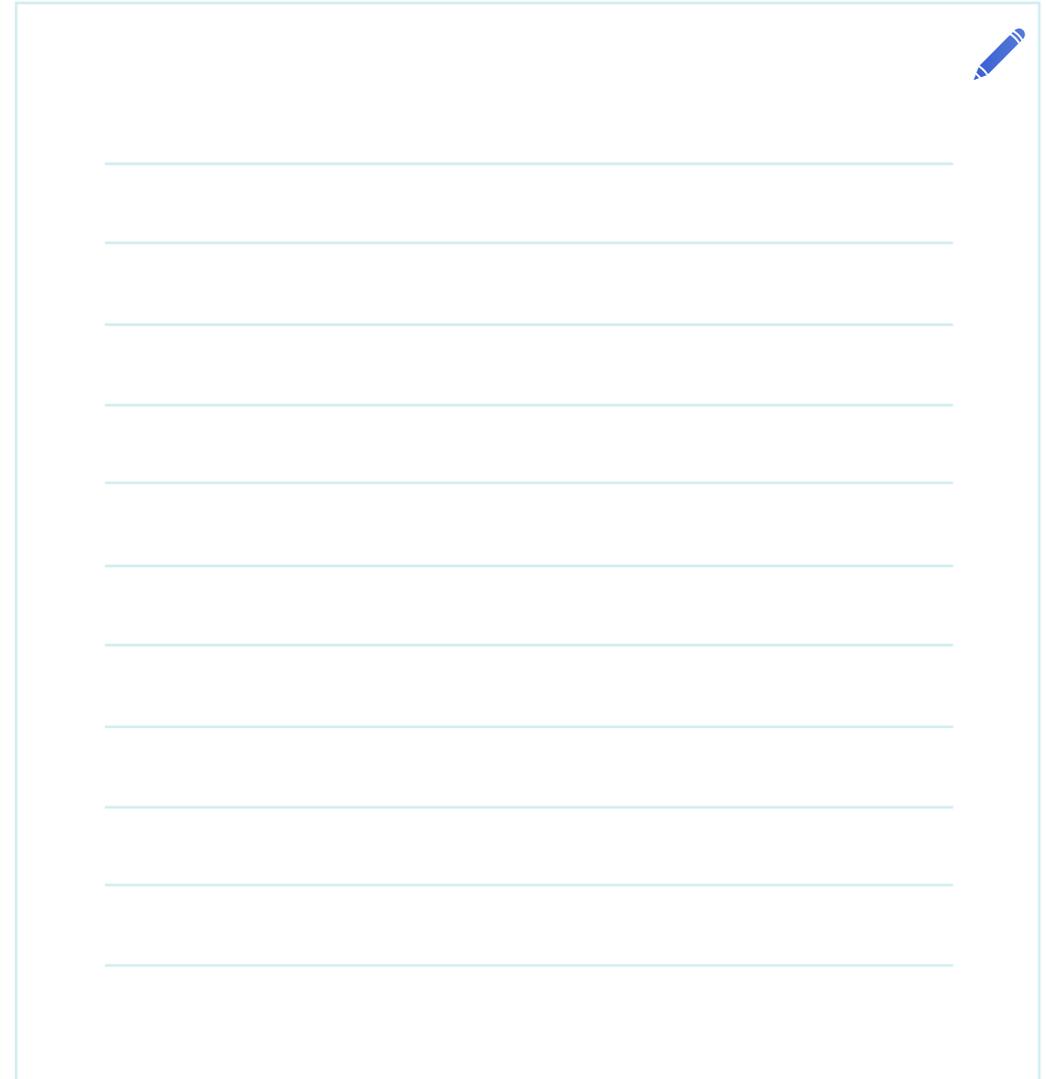
re Kursteilnehmer*innen mit schwach ausgeprägten digitalen Kompetenzen Distance-Learning als herausfordernd erleben, andererseits bringt das Online-Format zusätzliche organisatorische Aufgaben mit sich: technische Probleme, die gelöst werden müssen, regelmäßiges Versenden der Einladungen zu den Videokonferenzen, Verschicken von Terminerinnerungen an die Kursteilnehmer*innen, elektronische Übermittlung der Lernunterlagen an die Freiwilligen, rasche telefonische Kontaktaufnahme mit Kursteilnehmer*innen und Freiwilligen, wenn Kursteilnehmer*innen zu spät oder gar nicht erscheinen.

Gut erprobt sind beim Distance-Learning kleine Gruppen oder auch Lernunterstützung im Einzelsetting, bei denen entweder der Unterrichtsinhalt wiederholt oder Wissensgebiete durch Übung vertieft werden. Im Bereich der Freizeitaktivitäten (yInstructor) oder Schul-, Ausbildungs- und Berufsorientierungsveranstaltungen (yExpert) hat sich der

Einsatz von Videokonferenztools als optimal erwiesen.

Empfohlen wird, die im Distance-Learning verwendeten Apps und Links in einem Dokument zusammenzufassen, das den Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt wird. So kann auch nach Projektabschluss selbstständiges Lernen (Lebenslanges Lernen) gefördert werden.

Die punktuellen yExpert-Veranstaltungen können auch bedarfsorientiert in ein Online-Setting übertragen werden. Besonders bewährt hat sich die nachhaltige Dokumentation der Inhalte in Videomitschnitten oder kompakten Kurzfilmen, die über Moodle oder die Social-Media-Plattformen des Projekts verbreitet werden können.



Teil III: Projektorganisation und Qualitätssicherung

1. Expertisen im Team
2. Standort
3. Dokumentation
4. Evaluation
5. Projektkommunikation
6. Genderperspektiven
7. Diversity
8. Barrierefreiheit

1. Expertisen im Team

Zusätzlich zu den allgemeinen Qualifikationen, die vorausgesetzt werden, wie Gender- und Diversity-Kompetenzen, Reflextions-, Innovations- und Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kreativität und qualifizierte Berufserfahrung im entsprechenden Fachbereich, haben sich folgende Kompetenzen der im Projekt tätigen Schlüsselkräfte bewährt:

Funktion	Expertise, Kompetenzen, Erfahrungen
Training	Methodisch-didaktische Expertise in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Erfahrung in der curricularen Entwicklung sowie Entwicklung von innovativen Lernmaterialien, Erfahrung mit Learning-Management-Systemen
Bildungs- und Berufsberatung	Arbeitsmarktpolitische Expertise, Lifelong-Learning-Expertise, Erfahrung in der Kompetenzarbeit
Sozialberatung	Kenntnisse im Sozial-, Niederlassungs- und Asylrecht, Kenntnisse und Vernetzung in der regionalen sozialen Landschaft, Vertrautheit mit der Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und Erfahrung mit ihren Problemlagen
Freiwilligenkoordination	Berufliche Vorerfahrung der Freiwilligenkoordinatorin oder des Freiwilligenkoordinators im Bereich der Freiwilligenarbeit, genaue Kenntnis der in der Freiwilligenarbeit üblichen Abläufe (Begleitung der Freiwilligen vom Einstieg bis zum Ausscheiden), organisatorisches Geschick, wertschätzende Grundhaltung und Konfliktlösungskompetenz

2. Standort

Als Standort des Pilotprojekts JuBiTa Jugend – Bildung – Talente fungierte das Bildungszentrum Nobilegasse, eine vom Diakonie Flüchtlingsdienst für verschiedene Bildungsprojekte genutzte Einrichtung im 15. Wiener Gemeindebezirk, die sich in erster Linie durch ihre zentrale Lage und gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz auszeichnet. Die gute Erreichbarkeit des Standortes, aber auch die Einbettung von JuBiTa in ein Bildungszentrum mit parallel laufenden Kurs- und Lernprojekten ist von besonderem Vorteil für die Umsetzung eines Projektes mit der primären Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene, von denen die Mehrheit einen Migrationshintergrund aufweisen. Dadurch ergeben sich auch soziale Synergieeffekte. Der Standort dient als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Projekten und ihren Teilnehmer*innen. Dafür werden die allgemeinen Flächen des Zentrums genutzt, vor allem der große Eingangsbereich, der mit zahlreichen Sitzmög-

lichkeiten und Tischen zum Verweilen, aber auch zum gemeinsamen Lernen einlädt. Ideale Bedingungen für die Kurse bieten große, helle und mit Whiteboards ausgestattete Kursräumlichkeiten, während mehrere kleine Räume, die für genügend Privatsphäre sorgen, für vertrauliche Einzelgespräche der Sozialberatung sowie der Bildungs- und Berufsberatung mit den Teilnehmer*innen vorzusehen sind.



3. Dokumentation

In der Beratung kommen jeweils eigens erstellte Vorlagen für die Dokumentation des Beratungsverlaufs zum Einsatz, in der jeder Termin mit einer Unterschrift der Teilnehmer*innen bestätigt wird. Die besprochenen Inhalte und getätigten Vereinbarungen werden zusätzlich in der Dokumentation festgehalten. Außerdem werden im Rahmen der Bildungs- und Berufsberatung für alle Teilnehmer*innen, die beim AMS gemeldet sind, Abschlussberichte verfasst. In den Gruppenformaten hat sich eine Anwesenheitsliste bewährt.

Angesichts der höchst unterschiedlichen Anforderungen der Trainingsmodule wurde die Gestaltung der Kursdokumentation zugunsten einer inhaltsorientierten Vorgehensweise in den Verantwortungsbereich der Trainer*innen übertragen.

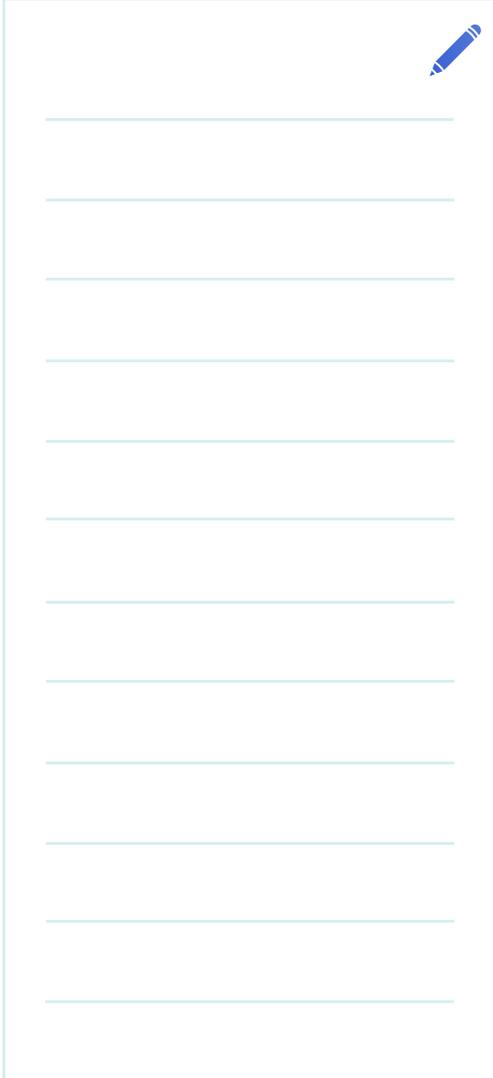
4. Evaluation

In der Arbeit mit Teilnehmer*innen des JuBiTa-Projekts wird auf allen Ebenen stets großer Wert auf einen partizipativen Ansatz gelegt. Um die Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen in allen Bereichen zu berücksichtigen, werden sie durch regelmäßige Feedbacks in die Themengestaltung der Kurs- und Beratungsangebote einbezogen.

Für die Evaluation bietet sich grundsätzlich die online zugängliche interaktive Präsentationssoftware Mentimeter an. Dies ist ein Evaluierungstool, das eigen für jedes Modul der Kurse erstellt werden kann und eine echtzeitliche Bewertung durch das Publikum ermöglicht. Es empfiehlt sich, die Evaluierung in regelmäßigen Abständen mit vergleichbaren Fragestellungen durchzuführen, um etwaige Veränderungen beobachten und Anpassungen vornehmen zu können.

Die Evaluierung der Module wird circa nach der Hälfte des jeweiligen Modul-

durchlaufs und erneut zum Modulende empfohlen. So können etwaige Modifikationen in der zweiten Modulhälfte umgesetzt werden. Die Feedbackkategorien wurden im Hinblick auf ihre Zweckmäßigkeit definiert. Für das Training erweist es sich als sinnvoll, neben der Meinungsabfrage zu den Rahmenbedingungen vor allem auch die selbst entwickelten Materialien bewerten zu lassen.



5. Projektkommunikation

Für den Auftritt nach außen stehen für JuBiTa entwickelte visuelle Mittel zur Verfügung.

Um eine möglichst einheitliche Gesamterscheinung zu gewährleisten, werden alle in JuBiTa eingesetzten Materialien mit einem **JuBiTa-Projektlogo** versehen. Ebenso sollten alle öffentlichkeitswirksamen Publikationen damit gestaltet werden. Das Logo wird generell in Farbe dargestellt und steht mit weißem oder transparentem Hintergrund zur Verfügung. Zudem kann, je nach Verwendungszweck, auch das JuBiTa-Icon zum Einsatz kommen.

Eine Vorlage für einen **Projektfolder** steht ebenfalls zur Verfügung. Er soll übersichtlich und nicht überladen sein und im A5-Format gedruckt werden. Es ist auf eine einfache Sprache zu achten. Der Folder dient der Bekanntmachung des Projekts bei Stakeholder*innen und der Bewerbung bei der Zielgruppe. Zudem stehen Corporate-Design-konforme Vorlagen für **Postkarten, Plakate,**

ein **Projekt-Roll-Up** und ein **ySEV-Abschlusszertifikat** zur Verfügung. Auch in Webauftritten (Homepage-Seiten, Social-Media-Kanäle) wird das Projektlogo bzw. das Icon eingesetzt.

In sämtlichen Veröffentlichungen (online und offline) wird zudem mit Hinweis und Logo auf die Unterstützung des **Fördergebers** aufmerksam gemacht.

Das Projekt JuBiTa versteht sich als Bildungsangebot zur Förderung und Aktivierung der Kompetenzen von bildungsbenachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Mittelpunkt stehen die Teilnehmer*innen mit ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Die der Arbeit in JuBiTa zugrunde liegenden allgemeinen Grundsätze und Standards werden in den folgenden drei Abschnitten zu den Querschnittsmaterien Genderperspektiven, Diversity und Barrierefreiheit näher ausgeführt.



Abbildung 4: Projektlogo mit weißem Hintergrund/ mit transparentem Hintergrund/Icon



JUBITA

Teil III: Projektorganisation und Qualitätssicherung

6. Genderperspektiven

Gender-Mainstreaming zielt darauf ab, Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen herzustellen und Strukturen zu schaffen, in denen alle Menschen unabhängig vom Geschlecht gleichwertig auf allen Ebenen agieren können.

Da Mädchen und junge Frauen in Kursen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses und Nachfolgemaßnahmen oft unterrepräsentiert sind, ist es im Sinne der Gleichstellung wichtig, ergänzend zur allgemeinen Zielgruppenansprache der Erreichung von Mädchen und Frauen besonderes Augenmerk zu schenken. Auch bei der Kursplatzbesetzung im Anschluss an das Auswahlverfahren kann gut auf ein möglichst ausgewogenes Geschlechterverhältnis geachtet werden. Bei der Erhebung der persönlichen Daten haben die Interessent*innen/Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Geschlechtsidentität selbst zu definieren (weiblich, männlich, divers).

Darüber hinaus wurde in JuBiTa von

Beginn an der Geschlechtssensibilität in Training und Beratung großer Wert beigemessen, die durch Sensibilisierung und regelmäßige Reflexion der Mitarbeiter*innen gefördert wird. Auch hat die geschlechtersensible Methodik und Didaktik in JuBiTa dazu geführt, unterschiedlichen Lernzugängen und -strategien gerecht zu werden, stereotype Zuschreibungen abzubauen und zu vermeiden. Die begleitende Bildungs- und Berufsberatung macht zusätzlich die geschlechtsspezifisch „nicht traditionellen“ Bildungs- und Berufswege für Teilnehmer*innen denkmöglich.

Nicht zuletzt ist der „Genderstern“ im Netzwerk als Standard und Ausdruck der Geschlechtergerechtigkeit definiert.

7. Diversity

Diversität in der Erwachsenenbildung stellt Trainer*innen, Berater*innen, Teilnehmer*innen und alle beteiligten Personen oft vor Herausforderungen – die aber, richtig genutzt, großes Potenzial haben und unzählige Entfaltungsmöglichkeiten mit sich bringen. Durch die diversen individuellen Bildungs- und Herkunftsbiografien fungieren Teilnehmer*innen im Projekt JuBiTa als Expert*innen – die individuellen Ressourcen und Biografien werden sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting genutzt, um gemeinsam Dinge zu erarbeiten und Kompetenzen zu fördern.

8. Barrierefreiheit

Erst ein barrierefreies Umfeld schafft die Voraussetzungen für die uneingeschränkte gesellschaftliche Partizipation von Menschen mit Behinderungen. Barrierefreiheit ist somit ein wichtiger Beitrag zu ihrer Gleichstellung und Inklusion.⁷ Die räumliche Barrierefreiheit ist insofern gegeben, als der Projektstandort für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen über den Hof stufenfrei per Aufzug erreichbar ist und die Sanitäreinrichtungen barrierefrei nutzbar sind. Nachstehend wird entsprechend den einzelnen Angeboten im JuBiTa-Projekt angeführt, welche Gesichtspunkte einer inklusiven Erwachsenenbildung, die die gleichberechtigte Teilhabe aller meint, erfüllt wurden. Das sind auch Tipps für die Durchführung weiterer Projekte.

- Barrierefreie Beratung meint die Achtung persönlicher Ressourcen und Kompetenzen und individueller Lebensumstände. Sowohl die Bildungs- und Berufsberatung, bei der begleitende Kompetenzarbeit und Lernreflexion zentral für die Sicherung der Lernerfolge ist, als auch die Sozialberatung mit ihrem biopsychosozialen Ansatz stimmen aufgrund ihrer ganzheitlichen Ausrichtung mit wesentlichen Grundprinzipien der barrierefreien Beratung überein.⁸
- Bezogen auf den Unterricht verfügen die Trainer*innen über ausreichend Erfahrung mit heterogenen Gruppen, praktizieren einen lernendenorientierten Unterricht, gestalten übersichtliche Materialien und verwenden

den bewusst eine einfache und klare Sprache. Des Weiteren wurden die individuellen Bedürfnisse der Lernenden durch die laufende Anpassung der Unterrichtsmaterialien berücksichtigt.

- Die bedarfsorientierte Lernunterstützung ist darauf ausgerichtet, Unterrichtseinheiten, die schlecht verstanden wurden, zu wiederholen und zu vertiefen oder neue Lerninhalte, angepasst an die Lerngeschwindigkeit der Kursteilnehmer*innen im Einzel- oder Kleingruppensetting, zu vermitteln.⁹

⁷ Vgl. Sozialministerium (2019): Barrierefreiheit, <https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales/Menschen-mit-Behinderungen/Barrierefreiheit.html> (Zugriff: 09. 09. 2021).

⁸ Vgl. Beatrix Eder-Gregor/Eva-Maria Speta (2018): Barrierefreie persönliche Bildungsberatung, <https://erwachsenenbildung.at/themen/barrierefreie-eb/barrierefreiheit-in-der-praxis/bildungsberatung.php> (Zugriff: 09. 09. 2021).

⁹ Vgl. biv integrativ (2007): Erwachsenenbildung barrierefrei. Leitfaden für ein gemeinsames Lernen ohne Hindernisse, https://www.biv-integrativ.at/fileadmin/user_upload/pdfs/Erwachsenenbildung_barrierefrei.pdf (Zugriff: 09. 09. 2021).



TEIL IV: Schlussbemerkungen

Zusammenfassend wird hier eine Reihe von Tipps zur Umsetzung des Projekts genannt, die sich aus den Erfahrungen der Entwicklungsarbeit und der operativen Erprobung ergeben.

- Für den Kurserfolg beider Lehrgänge (yPSA, ySEV) spielen Leistungswille, Eigenständigkeit und intrinsische Motivation der Teilnehmer*innen eine wichtige Rolle, da yPSA sehr intensiv und mit einem hohen Aufwand verbunden ist und ySEV das selbstständige Lernen voraussetzt. Auf diese Kriterien sollte bereits bei der Auswahl der Teilnehmer*innen geachtet werden.
- Die in der Erprobungsphase von yPSA vielseitig empfundene und oft betonte Kurs- und Lernintensität beruhte in erster Linie auf der hohen Zahl von Kursteilnehmer*innen, die zur Erlangung des Pflichtschulabschlusses sämtliche PSA-Kompetenzfelder absolvieren mussten. Folglich wird empfohlen, sich in yKOM um das Erreichen von Kandidat*innen mit Einzelprüfungsbedarf zu bemühen und bei einem Ungleichgewicht eine Ausweitung von yPSA anzustreben.
- Die finanzielle Absicherung der Teilnehmer*innen während der gesamten Kurslaufzeit spielt eine entscheidende Rolle für die Minimierung der Drop-out-Quote.
- Für Erfolge ist die ganzheitliche, engmaschige Betreuung während des Kurses ein entscheidender Faktor. Damit ist die enge Zusammenarbeit zwischen Training, Sozialberatung, Bildungs- und Berufsberatung sowie Freiwilligenkoordination gemeint.
- Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Teilbereichen bedarf ausreichender Ressourcen (Personalstunden, Räume etc.) für einen regelmäßigen und gelungenen Austausch in Form von Teamsitzungen in unterschiedlichen Konstellationen, Supervisionen, Interventionen, Teambuilding und so weiter.
- Um die Auswertung der Themen und Kontakte der Beratung zu erleichtern, empfehlen wir ein einheitliches Dokumentationssystem, das auch die Möglichkeit für statistische Auswertungen bietet.
- Für die Teilnehmer*innen-Partizipation sowie die laufende Evaluierung und Adaptierung des Trainings- und Beratungsangebotes ist die zeitgerechte Einplanung von Feedbackschleifen sehr wichtig; außerdem empfiehlt sich die Verwendung eines niederschweligen Online-Umfragetools.
- Durch die hohe Zahl von Wochenstunden bzw. die Intensität beider Kursmaßnahmen sind im Bereich der Freiwilligenkoordination eine hohe Flexibilität und eine engmaschige Kommunikation und Betreuung sowohl der Teilnehmer*innen als auch der Freiwilligen notwendig, in Kombination mit bedarfsorientierter Lernunterstützung.

Die genannten Aspekte sind entscheidende Erfolgskriterien, die eine nachhaltige Betreuung der Teilnehmer*innen gewährleisten und die Drop-out-Quoten gering halten.